# Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Märchenstr. 16. Sammelruf-Nr. 77931. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 77931), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Rund 400 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder / Der junge Mensch / Hallsche Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

54. Jahrg. / Nr. 303 — Montag, 28. Dezember 1942 — Einzelpreis 10 Rpf


# Kleinkrieg der Marokkaner gegen die Unterdrücker

## Ueberfälle auf nordamerikanische und französische Besatzungen — Waffen aus Feindeshand

**w. Rom, 28. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die Mohammedaner Marokkos haben, wie Nachrichten aus Tanger besagen, gegen die nordamerikanischen Eindringlinge den Kleinkrieg begonnen. Nach dem Beispiel Abd el Krims und den Spuren der Araber in Palästina folgend, stören sie namentlich die Waffenzufuhr an die nordamerikanischen und französischen Besatzungen im gebirigen Hinterland. Einige nordamerikanische Militärposten wurden von ihnen gefangengenommen und entwaffnet, sogar ein ganzer Nachschub von Waffen fiel in die Hände der Marokkaner. In der Stadt Marokko haben sich zahlreiche Zwischenfälle ereignet, da sich betrunkene nordamerikanische Soldaten die Waffen abnehmen ließen, die natürlich den Aufständischen im Krieg gegen die Eindringlinge sehr zustatten kommen.**

## Secret Service brachte Darlan um

### Das ruhmlose Ende eines Verräters

dt. **Madrid**, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der offiziöse spanische „Arriba" hat der Nachricht von der Ermordung Darlans die letzten Worte des tödlich Getroffenen als Ueberschrift gegeben: „**England** hat seine Absichten erreicht". Damit wird der Finger auf den Anstifter dieses Mordes gerichtet. Darlan selbst, der als Verräter gestorben ist, werden in der spanischen Presse keine Nachrufe gewidmet. Im übrigen ist man sich hier bewußt, daß Darlan, wie „ABC" schreibt, von **Roosevelt** und **Churchill** nur als ein „unvermeidliches Uebel" geduldet worden war und für einen billigen Handlanger gehalten wurde, „für den sie ebensowenig Achtung empfinden konnten wie die **Deutschen** oder **Pétain**". Daß der Mörder in englischem Auftrag gehandelt hat, erscheint aus mehreren Gründen augenscheinlich. Darlan war nicht nur Gegenspieler de **Gaulles**, der als Marionette Churchills gefügig alles das tat, was den Interessen Englands entgegenkommt und gleichzeitig den imperialistischen Ambitionen der USA. den Weg versperren sollte. Darlan hatte die Landung der Nordamerikaner erleichtert und ihnen und ihren „Wirtschaftsspezialisten" bedingungslos neben **Algier** und **Marokko** auch Dakar und Hinterland von **Dakar** überantwortet. Als Symptom wird der erste Jubel **Englands** und der Freudentaumel der de Gaullisten einerseits und die Empörung Nordamerikas andererseits angesehen, die unmittelbar nach der Mordtat vor aller Welt geäußert worden sind.

General **Eisenhower** hielt eine Gedächtnisrede für Darlan, in der er, nicht ohne Spitze gegen de Gaulle und die Briten, seinen nun ermordeten Schützling verteidigt, indem er behauptete, daß er ein „absolut lauteres Spiel" in allem, was er tat, gespielt habe. Soweit er, Eisenhower, wisse, habe er kein Wort in allem gesagt. Inswischen trat in London das sogenannte französische Nationalkomitee unter de Gaulle zusammen, um die neue Lage zu beraten. Es ist anzunehmen, daß **Churchill** gestern mit **de Gaulle** frühstückte.

### Giraud Nachfolger Darlans

kr. **Bern**, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In einer Sitzung des verräterischen, sogenannten französischen „Empire-Rates" wurde der Kandidat der britischen Regierung, General **Giraud**, als Nachfolger Darlans bezeichnet. Dieser erklärte, daß er eine Zusammenarbeit mit **de Gaulle** aufnehmen werde. Der amerikanische Botschafter in Großbritannien, **Winant**, ist zur Berichterstattung zurückberufen worden. Auch eine französische Militärmission, die unter Führung von General **Béthouart** steht, kam bereits vor Nordafrika auf dem Luftwege nach **Washington** begeben, wo in den nächsten Tagen „Besprechungen stattfinden sollen".

### Der Attentäter eilig hingerichtet

kr. **Bern**, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Attentat hat sich, wie unser Berner Korrespondent berichtet, in seinen Einzelheiten folgendermaßen abgespielt: „Am Morgen des 24. Dezember erschien ein junger Mann von etwa 20 Jahren im Hochkommissariat und verlangte, Admiral Darlan zu sprechen. Es gelang ihm nicht, emzufangen zu werden. Später erschien derselbe junge Mann wieder im Amtsgebäude. Als Darlan dann kurz nach 3 Uhr nachmittags im Hochkommissariat eintrat, trat der junge Mann aus einem Wartezimmer, das dem Büro Darlans gegenüberliegt, heraus und feuerte aus einem Revolver auf Schüsse auf den Admiral ab, der durch den Korridor ging. Einer der Schüsse traf den Admiral in den Mund, der andere in die Lunge. Darlan taumelte in sein Schreibzimmer. Der Attentäter sprang über den zu Boden gestürzten Admiral ins Zimmer, wo Major **Fourcade** ihn festzunehmen suchte. Der Mörder richtete seinen Revolver gegen diesen Offizier und gab nochmals zwei Schüsse ab, von denen einer Major Fourcade am Bein verletzte. Andere Offiziere, die herbeieilten, konnten den Attentäter festnehmen. Auf Anordnung des Konteradmirals **Battet**, einem Stabsoffizier Darlans, wurde der schwerverletzte Admiral in einem Automobil ins Krankenhaus überführt. Er starb aber unterwegs. Die Gattin wurde sofort nach dem Attentat herbeigerufen, doch war der Admiral, wie erklärt wird, schon verschieden, als sie bei ihm eintraf.

Die Person des Attentäters bleibt in ein eigentümliches Dunkel gehüllt. Die Agentur Reuter meldet zunächst, daß „sein Name nicht bekannt sei". In Meldungen vom alliierten Hauptquartier Nordafrikas wurde allerdings ausdrücklich ausgeschlossen, daß es sich um einen französischen Staatsangehörigen handele. Er hatte anscheinlich ein Geständnis abgelegt, von dessen Inhalt aber nichts bekanntgegeben worden ist. Er ist dann schleunigst von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet worden. Sein Name muß, wie Reuter in einer späteren Meldung erneut hervorhebt, „aus Gründen der militärischen Sicherheit geheimgehalten werden".

### Massenflucht aus Kalkutta

ep. **Bangkok**, 28. Dezember. Eine wahre Massenflucht hat unter der indischen Bevölkerung von **Kalkutta** eingesetzt, nachdem sie in von japanischen Fliegern über der Stadt abgeworfenen Flugblättern aufgefordert worden ist, sich nicht durch Verbleiben in der Nähe von kriegswichtigen englischen Einrichtungen einer unnötigen Gefahr auszusetzen. Nach hier vorliegenden Berichten versuchten die britischen Behörden in Kalkutta vergeblich, die Evakuierungsflucht einzudämmen, da sie die an sich schon schwierige Lage der Engländer noch mehr erschwert. Die burmesische Bevölkerung und Presse tritt in den japanischen Luftangriffen auf Kalkutta gleichfalls Vergeltungsmaßnahmen für die von den Alliierten durchgeführten Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung und kirchliche Einrichtungen Burmas.

### Steine gegen britische Polizei

**Bangkok**, 28. Dezember. In Indien fanden nach Meldungen aus Delhi erneut Zusammenstöße zwischen Kongreßdemonstranten und der Polizei in Ahmedabad, dem Textilzentrum der Provinz Bombay, statt. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen. Zahlreiche Polizisten wurden verwundet. Die Polizei setzte sich mit der Schußwaffe zur Wehr und verwundete einige Personen schwer.

### Das Eichenlaub mit Schwertern

dnb. **Berlin**, 28. Dezember. **Dem Kommodore des Jagdgeschwaders 1idet, Major Wolf-Dieter Wilcke, wurde das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 23. Dezember verliehen.**

Der Premierminister des indischen Bundesstaates, Sir Sikander **Ibyar-Chan**, ist in Lahore gestorben.

*

Der erste Sekretär des iranischen Generalkonsulats in Beirut, **Asfahani**, wurde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Ueber die Hintergründe der Bluttat ist noch nichts bekannt.

## Dank an Japans Wehrmacht

### Proklamation des Tenno — Stolze Rechenschaftsberichte nach einem Jahre Kampf

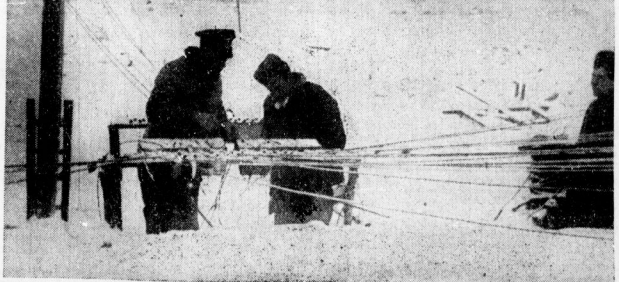
**Tokio**, 28. Dezember. In feierlicher Weise wurde in Anwesenheit des Tenno die diesjährige außerordentliche Sitzung des **japanischen Reichstages** eröffnet. Unter Wahrung althergebrachter Zeremonie verlas der Tenno eine **Proklamation** „Unsere Wehrmacht", so heißt es darin, „hat in weiten Gebieten alle Schwierigkeiten überwunden, den Feind überall vernichtet und unseren Ruhm in der ganzen Welt verbreitet. Mit großer Freude erfüllt uns, daß das Bündnis mit den befreundeten Staaten immer enger geworden ist." Der **Krieg** sei jetzt in eine **bedeutende Phase** getreten, heißt es in der Proklamation weiter. Das japanische Volk solle daher in voller Einsetzung die Kräfte des Landes noch weiter stärken und die habgierigen Hoffnungen des Feindes vernichten. In der folgenden Sitzung erstatteten Kriegsminister **Tojo** und Marineminister **Shimada** Bericht über die allgemeine Kriegslage. Der Reichstag beschloß, den Wehrmachtstellen zu einem Jahr unablässiger Siege seine Glückwünsche auszusprechen. Er vertagte sich dann auf den 21. Januar.

Ministerpräsident **Tojo** legte in seiner Eigenschaft als Kriegsminister einen Rechenschaftsbericht ab über das abgelaufene Kriegsjahr. Die Kriegsbedingungen der ersten Hälfte des Kriegsjahres, so führte er aus, seien von denen der zweiten Hälfte sehr verschieden gewesen. Die erste Kriegsperiode sei durch Ueberraschungsangriffe und die Blitzkriegsmethode bestimmt gewesen. Nach bitteren Niederlagen bemühten sich jetzt die Gegner, mit äußersten Anstrengungen aufzurüsten und die verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Die feindlichen Streitkräfte in **Indien** beliefen sich auf etwa eine Million Mann und 600 Flugzeuge. Die japanischen Heereseinheiten in Burma ständen mit diesen Feindkräften in Berührung sowie mit den sehr Divisionen der Tschungking-Armee am Nu-Fluß im Nordosten. Die japanischen Luftstreitkräfte hätten die feindlichen Basen mit großem Erfolg angegriffen. Dem Gegner seien auf den Kriegsplätzen Tinfukie, Chittagong und Kalkutta schwere Verluste zugefügt worden. Unter der japanischen Militärverwaltung sei eine neue burmesische Verwaltung ins Leben gerufen worden. In **Burma** machten die japanischen Einheiten jetzt die notwendigen Vorbereitungen für die zukünftigen Operationen. Die Südgebiete stellten, so betonte Tojo, das größte Schatzhaus der Welt für Agrarprodukte dar. Hinsichtlich Gummi, Chinin, Teakholz, Manilahanf und Kokra hielten sie die Monopolstellung. Zum Schluß feierte Rede gedachte Tojo der Gefallenen.

Marineminister Admiral **Shimada** führt in seinem Bericht über die Tätigkeit der japanischen Marine u. a. aus: Die erfolgreichen Operationen, die seit Ausbruch des Krieges durchgeführt wurden, haben die japanische Marine in die Lage versetzt, praktisch alle feindlichen Schlüsselstellungen im Westpazifik und in den wichtigsten Gebieten des südwestlichen Raumes einzunehmen und damit eine sehr günstige Ausgangsstellung für die weitere Kriegsführung Japans zu schaffen. Seit Mai dieses Jahres würde das Gebiet unserer Kampfhandlungen erweitert und der Umfang der strategischen Operationen ist sehr bedeutend geworden. Im Indischen Ozean hat die japanische Marine die Herrschaft über die von Burma über die Andamanen- und Nicobaren-Inseln bis nach Sumatra verlaufende Linie erlangt. Die japanische Marine konnte dadurch ihre Aktionen bis nach Südafrika ausdehnen.

Schimada gab zum Schluß eine Aufstellung der seit Kriegsausbruch erzielten **Erfolge** der japanischen **Marine**. Danach wurden 11 Schlachtschiffe, 11 Flugzeugträger, 49 Kreuzer, 49 Zerstörer und 83 U-Boote versenkt. Ihre Wasserverdrängung beträgt rund 1,1 Millionen Tonnen. Die feindliche **Handelsflotte** verlor durch Einwirkung japanischer Marinestreitkräfte 424 Schiffe mit insgesamt 2,27 Millionen BRT. 503 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 220 000 BRT. wurden erbeutet. 3850 feindliche Flugzeuge wurden durch die japanische Marine abgeschossen oder vernichtet.

Die **japanischen Kriegsschiffsverluste** belaufen sich auf 1 Schlachtschiff, 3 Flugzeugträger, 4 Kreuzer, 15 Zerstörer, 9 U-Boote und 20 kleinere Kriegsschiffe. 65 Handelsschiffe mit rund 200 000 BRT. gingen verloren sowie 568 Flugzeuge. 1 Schlachtschiff, 2 Flugzeugträger, 3 Kreuzer, 9 Zerstörer, 1 U-Boot und 10 kleinere Kriegsschiffe wurden beschädigt.



Trotz Schnee und grimmiger Kälte werden von unseren Luftnachrichtentruppen im Osten ständig neue Fernsprechleitungen gelegt und schadhafte Stellen ausgebessert.
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Freyer (HH.)

### Botschafterkonferenz in Ankara

ep. **Ankara**, 28. Dez. Der türkische Botschafter in **Kulbyschew**, Scheref Aschikalin, ist Ende vergangener Woche in Ankara eingetroffen, ferner wird der türkische Botschafter in **Teheran**, Dschemal Huesini, hier erwartet. Auch der türkische Botschafter in London, Hussein Rauf Orban, trifft Anfang dieser Woche in der Türkei ein. Im Laufe der nächsten Woche wird, da auch der **Berliner** Botschafter, Safet Arikan, in der türkischen Hauptstadt anwesend ist, eine Art türkischer Botschafterkonferenz stattfinden. Die vier Botschafter werden auch vom Staatspräsidenten, Ismet **Inönü**, emzufangen, der seit Ende vergangener Woche wieder in der Hauptstadt weilt.

### Moskau mit Ankara unzufrieden

**Stockholm**, 28. Dezember. Mit dem Urteil im **Ankaraer Attentatsprozeß** ist man in Moskau unzufrieden. Der Moskauer Nachrichtendienst behauptet, während der Gerichtsverhandlungen wäre die Voreingenommenheit des Gerichts klar zutage getreten. Das Gericht hätte willkürlich gehandelt und den groben Gerichtsfehler, der während der ersten Prozeßführung gemacht worden war, bei der zweiten Prozeßführung wiederholt.

### Spanien verstärkt seine Flotte

ep. **Madrid**, 28. Dez. Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung **Francos**, durch die eine besondere Organisation für die Mobilisierung der Flotte geschaffen wird. Der neue Organismus untersteht den Marinekommandanturen und hat die Aufgabe, die Mobilisierung der Schiffahrtsindustrie, der Handelsflotte sowie des in der Schiffahrt tätigen Personals und der Reserve der Flotte vorzubereiten und zum gegebenen Zeitpunkt durchzuführen.

## Auf Churchills Befehl

### Zum Attentat auf Darlan

b. **Berlin**, 28. Dezember. Der Londoner Sender erklärte wenige Stunden nach der Nachricht über den Mord an Darlan, „daß die Kugel des Mörders ein Problem gelöst und eine verwirrende Schwierigkeit behoben hat". In ähnlichem Sinne äußerte sich der Kommentator Mac Giachs des Londoner Senders: „Darlan brachte die vereinigten Nationen trotz aller militärischer Vorteile, die seine Einsetzung mit sich brachte, in ein Dilemma. Die Kugel des Mörders hat ein Problem gelöst, das Kopfzerbrechen hätte bereiten können." Ein anderer Kommentator, Tahoe Hole, meinte: „Uns genügt zu wissen, daß Darlan tot ist. Alles, was jetzt noch über seinen Tod gesagt werden könnte, sind nichts als Betrachtungen und Mutmaßungen, die aber alle nicht sehr interessant sind."

Aus diesen Stimmen spricht deutlich und sichtbar gegenüber die Zufriedenheit und Genugtuung über die Beseitigung Darlans. Daß der Londoner Sender dann seinen Triumph über die „Lösung des Problems" durch die „Kugel des Mörders" eilends wieder zurückzog, hebt die Empfindungen der englischen Politiker besonders deutlich hervor. Man hatte sich im Drange des ersten Gefühls etwas gehen lassen und sehr bald bemerkt, wie entlarvend dieses Sichgehenlassen wirkte. Der Tod Darlans ist ein Schlag gegen das Weiße Haus, und es ist nicht angebracht, dem Weißen Haus die Genugtuung und Schadenfreude über diesen Schlag allzu deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Roosevelt bemerkte voller Ingrimm, als er die Nachricht hörte: „Der feige Mord an Admiral Darlan ist ein Mord ersten Ranges." Die Aeußerung, mit der er fortfuhr: „Alle führenden Persönlichkeiten der vereinigten Nationen werden sich dieser Erklärung anschließen", ist bereits eine sehr vernehmliche Kritik an den unbeherrschten Frohlocken Londons gewesen. Die „New York Times" haben den Engländern umgehend klargemacht, wie voreilig ihre optimistischen Prognosen sind. „Nur Ignoranten und unbefonnene Menschen", schreibt das Blatt, „werden behaupten, daß ein derartiges Verbrechen in diesem Augenblick geeignet ist, ein besonders schwieriges Problem zu lösen." — „New York Herald Tribune" ist noch deutlicher geworden: „In einigen der bis jetzt erschienenen Kommentare wird zum Ausdruck gebracht, daß Darlans Ermordung ein Hindernis auf dem Wege zur Einigkeit der Alliierten geräumt habe. Das ist nicht der Fall. Mord ist eine der verzweifeltsten und sträflichsten politischen Waffen, das letzte Hilfsmittel eines Verzweifelten."

Darlan ist tot. Der Konflikt zwischen dem englischen und nordamerikanischen Imperialismus, der in seiner Person sichtbar wurde, ist indessen noch keineswegs zu Ende. Die Engländer haben keinen politischen Erfolg davongetragen. Nicht de Gaulle, der aus seiner mit tiefstem Haß gegen Darlan erfüllten Seele den Tod des Widersachers heuchelt, sondern **Giraud** ist der Nachfolger des Admirals geworden. General Eisenhower hat nicht daran gedacht, sich mit dem Kandidaten Englands zu verbünden. Er hat Giraud gewählt, von dem er den gleichen beflissenen Diensteifer für die USA. erwartet, den er an Darlan schätzte.

Der Streit um Darlan war in steigender Heftigkeit entbrannt. Eden hatte in einer Geheimsitzung des Unterhauses Mühe, den Ansturm der wütenden Imperialisten zu besänftigen. Vielleicht hat er auch, da der Anschlag gegen Darlan schon ins Werk gesetzt wurde, allgemein tröstliche Ausblicke gegeben. In der Oeffentlichkeit forderte de Gaulle im Auftrage Churchills, Darlan hinauszuwerfen. Darlan feinerseits beschimpfte im Namen des USA.-Gelandten Murphy de Gaulle. Die Engländer schäumten vor Wut. Roosevelt und sein Außenminister Hull zeigten kalte Zurückhaltung. Sie hatten es nicht nötig, sich zu erregen. General Eisenhower festigte mit Hilfe Darlans die nordamerikanische Position in Afrika auf Englands Kosten. Vor einigen Tagen haben nordamerikanische Agenturen ein Bild von der Hissung des Sternenbanners in Algier verbreitet. Die französische Trikolore erweist die Ehrenbezeigung, und englische Soldaten präsentieren das Gewehr. Wie in Fashoda Frankreich die Fahne seiner kolonialen Vormachtstellung in Afrika vor dem Union Jack streichen mußte, so mußte jetzt Englands Flagge dem Sternenbanner in Nordafrika Platz machen.

Reuters diplomatischer Korrespondent hat nach dem Tode Darlans schamlos bemerkt: „Darlans Schicksal ist ein warnendes Beispiel für alle Verräter." Die Engländer haben hier die rächende Nemesis zitiert, die sie durch den Intelligence Service selbst gespielt haben. Sie haben sich dieser Nemesis bedient, diesmal, weil ihr ein Verräter zugunsten des nordamerikanischen Konkurrenten zum Opfer fallen sollte. Die Dankes sind allerdings wenig damit einverstanden, daß die Briten eines ihrer Werkzeuge aus der Hand schlugen. Aber es war auch nur ein Werkzeug. Darlan hat für die Nordamerikaner nur als Figur eine Rolle gespielt. Sie haben bereits eine andere, ebenso kläglich Figur zur Hand: Giraud.

Die Engländer haben durch den bestellten Mord an Darlan der Welt immerhin dargetan, wie sehr sie sich durch den Druck des nordamerikanischen Imperialismus in Nordafrika belastet fühlen, so sehr, daß sie auch vor ungewöhnlichen und verzweifelten Mitteln nicht zurückschrecken. Ihr Ziel haben sie freilich nicht erreicht, und sie werden es nicht erreichen. Roosevelt hat die besseren Trümpfe in der Hand. Daß er in Nordafrika den englischen Einfluß auszuschalten verstand, ist nicht etwa das Verdienst Darlans gewesen, sondern die Folge der Schwäche des Empire, das sich Roosevelt aus eigenem Antrieb in die Arme gegeben hat. Militärisch hat Roosevelt durch den oberkommandierenden General Eisenhower Nord- und Westafrika in der Hand, politisch durch den Minister Murphy. Die Engländer täuschen sich, wenn sie meinen, sie könnten nach der Beseitigung der Creatur Roosevelts sich selbst in die Lücke drängen. Englands


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194212286/fragment/page=0001

steht mit Sorge und Furcht, daß im Angesicht von Gibraltar die USA. an den Ufern des Mittelmeers als Erbe der erlöschenden französischen Kolonialherrschaft emporwachsen. Nach Falsboda brauchte England den französischen Konkurrenten am Gegenufer von Gibraltar nicht zu fürchten. Der Nordamerikaner dagegen ist ihm gefährlich. Diese Probleme haben jetzt durch die Ermordung Darlans nichts von ihrem Wesen verloren, und die Gewichte der rivalisierenden Mächte haben sich durch diesen Mord nicht geändert. Die aufsuchende Welt wird von neuem zu der Frage gedrängt: Wie muß es hinter den Kulissen der „demokratischen Mächte" aussehen, wenn England und Nordamerika schon jetzt daran gehen, ihre politischen Gegensätze durch Mordtaten auszutragen.

## USA.-Luftangriff auf Wake

**Tokio, 28. Dezember.** Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die Nordamerikaner einen Luftangriff auf die von den Japanern besetzte Insel Otrifshima (früher Wake) unternahmen. Von den mehr als sechzehn angreifenden Feindmaschinen wurden vier abgeschossen und sechs beschädigt; der Rest wurde zum Abdrehen gezwungen. Die Japaner hatten einen Toten und vier Verletzte; vier kleinere Brände brachen aus.

## Hacha über die tschechische Aufgabe

ev. **Prag**, 28. Dezember. Am Weihnachtsabend hielt Staatspräsident Dr. Emil Hacha eine kurze Ansprache über den tschechischen Rundfunk. Er sagte dabei u. a.: „Die Vorsehung hat uns ein glückliches Schicksal beschieden, indem sie uns während einer der größten Erschütterungen der Welt an die Seite des Großdeutschen Reiches gestellt hat. Gemäß dem Wunsche des Führers kämpfen unsere Volksgenossen nicht mit der Waffe in der Hand an der Seite des tapferen deutschen Soldaten, dem in erster Linie unsere tschechischen Gedanken gelten. Aber wir fühlen uns bis in alle Konsequenzen als ein Bestandteil des kämpfenden Reiches, hinter dem wir fester denn je im Kampf um die Zukunft Europas stehen, wo auch immer geschehe. Deshalb trachten wir, auf allen Gebieten unseren Beitrag zum Endsieg des Reiches zu steigern. Deshalb auch treten vor allem unsere jüngeren Volksgenossen auf der nicht weniger ehrenvollen Front an, der Front der Arbeit."

## Neuer Eichenlaubträger

dnb. **Berlin**, 28. Dezember. Generalleutnant Martin Fiebig, Kommandierender General eines Fliegerkorps, erhielt am 23. Dezember 1942 als 168. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## Ritterkreuz für rumänische Offiziere

dnb. **Berlin**, 28. Dezember. Der Führer verlieh wiederum bewährten rumänischen Offizieren, dem Generalleutnant Nikolai Tataranu, und dem Oberst Radu Korne, Kommandeur einer rumänischen Kavallerie-Division, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## Neue Ritterkreuzträger

**Berlin**, 28. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Hermann Beamann, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; an Hauptmann Albert Schneider, Kommandeur eines Feldausbildungs-Bataillons; an Feldwebel Rudolf König, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment; an Gefreiter Karl Ostervreicher, MG.-Schütze in einem Grenadier-Regiment; an Generalmajor Alexander Edler v. Daniels, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; an Oberst Eberhard Kinzel, im Generalstab des Heeres; an Oberst Richard Leyper, Führer einer Kanonenwaffe; an Major Eberhard Wohl, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; an Hauptmann Rudolf Haen, Kompaniechef in einer Panzer-Abteilung; an Oberfeldwebel Heinz Paetow, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; an Feldwebel Wilhelm Günther, Zugführer in einem Panzer-Regiment. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major von Bonin, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; an Leutnant Hübner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und an Feldwebel Münster, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Der Führer hat ferner elf Transportfliegern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und mit dieser hohen Auszeichnung das Heldentum der an verschiedenen Fronten eingesetzten Transportflieger in besonderem Maße gewürdigt: Oberst und Luftransportführer Otto-Lulu Foerster, Oberst und Gruppenkommandeur Walter Beckmann, Major und Stellvertretender Gruppenkommandeur Fridolin Falk, Major und Gruppenkommandeur Erich Zaehr, Hauptmann und Staffelkapitän Hermann Meermann, Oberleutnant und Flugzeugführer Josef Weis, Oberleutnant und Staffelkapitän Walter Melner, Leutnant und Flugzeugführer Alfred Foehlh, Oberfeldwebel und Flugzeugführer Walter Domenikus, Feldwebel und Flugzeugführer Oskar Kräuhel, Feldwebel und Flugzeugführer Günther Krenzel.

Anläßlich seines 4000. Luftsieges sammelte das an der Ostfront eingesetzte deutsche Jagdgeschwader des Kommodore Ritterkreuzträger Major Hrabak den Betrag von 42 000 RM. für das Kriegswinterhilfswerk.

Heer und Flotte Chinas werden dem Präsidenten Wang Tschingwei unmittelbar unterstellt. Die Kontrolle des Heeres- und Marineministeriums durch den parlamentarischen Volksgrausausschuß wird künftig beseitigt. Eine Vermehrung der nationalchinesischen Streitkräfte erwartet man als nächsten Schritt.

Der Londoner Korrespondent einer schwedischen Zeitung berichtet über besondere Kampfmittel, die die Engländer bei ihrem Terror gegen die indische Bevölkerung in großem Umfange ausprobiert hätten.

# Waldangriff bei Toropez

### Bericht von einem der unbekannten Grenadiere

**PK.** Als der Gefreite durch den Boden die Schritte hört, ein Brocken Erde in das Loch rollt, schwingt er die Beine aus der Schlafstelle, steht aufrecht im Schützenloch, er war ja ohnehin wach. Hatte er überhaupt geschlafen? Vielleicht stundenweise, wie in jeder dieser verklüsselnen Nächte. Wenn er alle zwei Stunden auf Posten gegangen war, war er ein eine angenehme Pflicht gewesen, eine ersehnte Abwechslung. Jetzt nimmt er die Befehle des Gruppenführers, der über dem Schützenloch kniet, entgegen, verzeichnet die Uhr mit ihm.

Der Unteroffizier geht weiter, der Gefreite bleibt wie unentschlossen stehen, er starrt vor den Rücken des Postens, des Kameraden, mit dem er das knappe mannshohe Schützenloch und die in die Rückwand gegrabene Höhlung, das Ruhelager, teilt. In ihr liegen sie abwechselnd, aneinandergeschmiegt, wie Taschenmesser. Im Winkel der die kalte, feuchte Lehmwand gepreßt. Der ehemals weißen Winterbekleidung sieht man die enge Nachbarschaft mit dem Lehm an. Aber wie er den zerzausten Wald rinsum, die von Erde geschundene, von Teichen unterspülte, von Schneefächen betrachtet, denkt er, daß der schmutzige Schneeansatz nun eigentlich die richtige Tarnfarbe habe. Er schüttelt sich, gleich, als wolle er sich der letzten unfreundlichen Nacht entledigen, und starrt an den Posten. Da erst erkennt man an den schmalen Gliedern, daß er noch jung ist, kaum zwanzig. Jetzt freilich macht ihn der dichte Wollbart, der von den Schläfen bis zum Kinn reicht, so viel älter, daß er sich selbst kaum im Spiegel erkennen würde.

Durch den Wald stapft der Gefreite zurück, wo die Offiziersgäste eben auf Schlitten den heißen Kaffee und die kalte Verpflegung herangebracht haben. Er schenkt sich einen Becher ein, trinkt in Eile, gierig, gedankenlos. Jetzt heißt von einem dicken Knuft Kommißbrot und hobelt daran mit dem Taschenmesser ein paar Brocken Fleisch aus der Konservenbüchse. Als er wieder in seinem Schützenloch steht, ist es gerade hell geworden. Seine Uhr zeigt Punkt sechs.

In diesem Augenblick beginnt es über die Stellung der Kompanie am Waldrand hinwegzuzischen, zu pfeifen und zu orgeln, hinüber über die weite Fläche, auf der ein einsamer Kamin zwischen verkohlten Balken vom früheren Dorf steigt. Dann stehen mit einmal über dem Waldrand drüben grene Pilze. Sekundenschnelle später erst hört man die Einschläge. In jenem Wald — das lehrten die Erfahrungen der letzten Kampftage — liegt der Feind in dichten Massen. Immer wieder in wiesehn Tagen brachen seine Angriffe zusammen. Hätte es nicht jede Nacht geschneit, hätte der Wind nicht jeden Tag Schnee über die Gefallenen geweht, sähe man die Hunderte von Opfern einer unsinnigen Winteroffensive.

Der Gefreite hört in der Luft heraus Brummen, fleht zum Himmel und nicht zufrieden: endlich Sicht, Einsatzmöglichkeit für die Luftwaffe. Sie donnern heran, vier, sechs Kampfflugzeuge. Weiße Leuchtkugeln steigen in die klare Luft, bezeichnen den Fliegern die eigene Stellung. Gleich darauf wachsen drüben in gerader Linie, wie aufgereiht, die Mauchsäulen der Bomben. Hinter es nicht jede Nacht ge

# Stadt-Zeitung

## Alle Schnellzüge vollbesetzt

Vom Pressedienst der Reichsbahndirektion Halle-Saale wird gemeldet: Der Weihnachtsverkehr auf dem hallischen Hauptbahnhof setzte bereits am Dienstag, 15. Dezember, ein und dauerte bis zum 24. Dezember abends. Am Vormittag des 1. Feiertags herrschte ein außerordentlicher Nahverkehr: im Fernverkehr waren alle Schnellzüge voll besetzt. Besonders stark wurden die Schnellzüge in Richtung München beansprucht. Auch der Arbeiterurlauberverkehr war sehr lebhaft; er wickelte sich dank der getroffenen Maßnahmen reibungslos ab. — Vom 18. b. M. ab war die Benutzung bestimmter Züge ab Halle zur Fahrt von und nach Leipzig nicht mehr gestattet. Für eine Anzahl stark benutzter Züge wurden täglich alle Zulassungskarten ausgegeben. Für ihre Abgabe waren drei besondere Schalter eingerichtet worden, so daß die Fahrkartenausgabe an den übrigen Schaltern nicht beeinträchtigt wurde. Für die Abgabe von Fahrkarten an Urlauber größerer Industriewerke war außerdem ein besonderer Schalter vorgesehen. — Der Weihnachtsverkehr, der sich in den Grenzen des Vorjahres hielt, wurde ohne Zwischenfälle und nennenswerte Verspätungen durchgeführt.

## Gut vorbereitete Ablieferungsschlacht

### in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

In einer vom Landesbauernführer nach Halle einberufenen und geleiteten Führerbesprechung der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt fand die Getreideablieferung sowie die Vermehrung der Zuchtsauen an der Spitze der Tagesordnung. Der Landesbauernführer betonte, daß in erster Linie der Weizen so rasch als möglich abgeliefert werden müsse. Ebenso sei es ein Gebot der Stunde, daß alle Zuchtsauen gedeckt werden, um die Schweinebestände wieder aufzufüllen. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die Kartoffelanlieferung im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt allen Anforderungen der Verbraucher, der Industrie sowie der Vorratsbildung vollauf genügt habe. Auch aus den anderen Wirtschaftsbereichen kommen die Vorführenden berichten, daß die Belieferung der Verbraucher reibungslos durchgeführt wurde. Ein grundlegender Vortrag gab eingehende Anweisungen über die wirtschaftliche und sachgemäße Verwertung der in diesem Jahr zur Ausgabe kommenden Mineraldüngermengen. Ein wesentlicher Punkt der Tagesordnung war schließlich die Frage des landwirtschaftlichen Nachwuchses. Um diesen Nachwuchs sicherstellen, müsse ein möglichst großer Zahl auter Lehrstellen gewonnen werden, eine Aufgabe, die von den Kreisbauernschaften sofort in Angriff genommen werden müsse.

## Freiwillige für die Division Hermann Göring

Auf Befehl des Reichsmarschalls wurde die aus dem Regiment General Göring hervorgegangene Brigade zur Division ausgebaut. Nach dem Willen des Führers wird die Division Hermann Göring unter der Führung seines tätrischen Führung immer mit besonderen Aufgaben betraut. Die Division ist ein Verband der Luftwaffe, vollmotorisiert und mit vielseitigen und neuzeitlichen Waffen ausgerüstet. Friedensmäßiger Stand ist Kampfstärke. Es ist der Wunsch des Reichsmarschalls, dessen Namen jeder Angehörige der Division auf dem Aermelband trägt, daß die Besten der deutschen Jugend als Freiwillige in seine Division eintreten. Angenommen werden Freiwillige für folgende Waffengattungen: Panzergrenadiere, Grenadiere, Jäger, Kradschützen, Panzerjäger, Panzerschützen, Panzerpioniere, Panzermänner, Panzerfernsprecher und Funker, Panzermannschaften, Panzerschützen, Flakartilleristen. Meldungen und Auskunft bei dem zuständigen Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando.

# Drei Tage unter dem Weihnachtsbaum

### Das Fest der vierten Kriegsweihnacht in Halle — Wiedersehen am Heiligabend

Nun sind die Kerzen am Baum herabgebrannt — das Weihnachtsfest ist vorüber. Es waren Tage der Besinnlichkeit, der Entspannung und der stillen Freude. Gewiß, wir konnten und wollten nicht vergessen, daß der Weihnacht den schweren Ernst des Krieges nicht vergessen. Aber wir waren voll froher Dankbarkeit, daß es unsere tapferen Soldaten durch ihren heroischen Kampf ermöglicht haben, auch dieses vierte Kriegsweihnachtsfest in ruhiger Sicherheit zu begehen, geschützt durch ihren starken Arm und ihre nimmermüde Wachsamkeit. Inniger noch als sonst gingen unserer Gedanken in diesen Tagen hinaus zu den Fronten — im Geiste weilten sie unter uns, die Männer im Stahlhelm, und wir waren bei ihnen an diesem schönsten und größten der deutschen Feste.

Auf einem Gang durch unsere Stadt am Heiligabend bestätigte uns der altige Mond mit seinem silbernen Schein. Nur wenige Schaulustige sind neben uns unterwegs. Hinter den verdunkelten Fenstern ertönen aus den Lautsprechern die sieghaft kühlen Klänge des „Preludes" von Liszt. Wer einen Rundfunkempfänger besaß, der hörte an diesem Abend die weihnachtliche Klingendung. Wir waren besonders beeindruckt von einem Soldatengespräch, das aus dem Kaufaus kam. Es meldete sich ein Gefreiter, um seine Eltern in Hamburg zu grüßen. Frisch und froh klang seine Stimme aus dem Kopfhörer, und ebenso froh antwortete seine Mutter. Und als der Soldat nach seinem Vater fragte, da kam die kräftige, unbeschwerte Stimme der Mutter durch den Aether: „Der Vater arbeitet heute auch, weißt du, Junge, das geht nicht anders." Und lachend kam die Stimme des Frontkämpfers: „Ja, natürlich, dann grüß ihn nur besonders herzlich von mir!" Bewegten Herzens lauschten wir dann der großen Weihnachtsrede von Reichsminister Dr. Goebbels.

Glückliche Kinderstimmen erklangen jubelnd auch an diesem Weihnachtsfest. Der Gabentisch der Erwachsenen war wohl bescheiden, weniger reichlich gedeckt, aber die Kinder hatten auf ihr Spielzeug nicht zu verzichten brauchen — dafür hatten vielfaufend unbekannte, unaennnte Helfer und Helferinnen gesorgt, die im Zeichen der Weihnachtsarbeit der Partei schon monatelang vorher mit Basteln begonnen hatten. Für alle hatte die Sonderausgabe der Saale-Zeitung in diesen drei Tagen so manchen Wunsch auf den festlichen Tisch gezaubert. Wir nahmen ihn dankbar an als ein Geschenk des deutschen Soldaten an die Heimat. Denn er hat uns das Fest erkämpft, das diese Größe gestattete. Und immer wieder wird in diesen Tagen die Verbundenheit zwischen Front und Heimat gerade auch unseren Angehörigen im Feld spürbar gewesen sein, wo unzählige Weihnachtsgrüßen mit Spannung ausgepackt wurden. Dort, wo der Vater oder Sohn zum Weihnachtsfest zum überzeitlichen Kreis seiner Familie eintrat, da herrschte leuchtende Freude bis hinab zum Allerjüngsten. Wir waren selbst Zeuge einer weihnachtlichen Bescherung, deren Erinnerung uns noch lange viele Stunden beglückt hat. Schwerbeladen und mächtigen, „ernaeaeten" Schrittes stapfte am frühen Heiligabend ein Landser vor uns her. Da kommt eine junge Frau, ganz in Gedanken versunken die Straße herauf. Der Soldat sieht die Frau, tut nichts gedacht einige Schritte auf sie zu und bleibt stumm vor ihr stehen. Ihr scheint einen Augenblick das Herz zu stocken — und dann fliegt sie ihm an den Hals und beide wissen sich kaum zu fassen vor Wiedersehensfreude. Das war eine Weihnachtsüberraschung, wie sie schöner nicht sein konnte.

Im übrigen benutzten die Hallenser die Festtage nach unter alter Sitte wieder zu gemütlichen Spaziergängen hinaus in die Landschaft. Wie sich ihn märchenhaften Schimmer des Raubreifs barbot, wenn sich der morgendliche Nebel vom Boden gelöst hatte. Nicht nur die Heide und das Saaletal, auch der Reilsberg waren das Ziel der Spaziergänger, die an den lebenden Weihnachtsbäumen ihren Augen und Herzen Erquickung nähmen, ihre heile Freude hatten. Die Kerzen sind herabgebrannt — mit neuer Kraft und neugestärktem Willen gehen wir nun wieder an unsere Arbeit!

oh.

## Konzert im Kaufmännischen Verein

Zu einem Weihnachtskonzert hatte gestern der Kaufmännische Verein seine Mitglieder und Freundeskreis in das Stadtschützenhaus eingeladen, und eine große Zahl festlich gestimmter Hörer fand sich ein, um für einige Zeit sich den klängen klassischer und beschwingter Musik hinzugeben. Der Vereinsführer Franz Schmitz begrüßte seine Gäste, die Vertreter der Behörden, Wehrmacht und Staat, und neben den Verwandten besonders den Landeskulturwalter Weiße sowie den Vertreter des befreundeten Italien, Dr. Antonio Bartsil. Er brachte zugleich zum Ausdruck, daß der Verein es sich zur Aufgabe gestellt habe, zu seinem Teil in enger Verbindung mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft die Bande zwischen den Völkern der Achse immer fester zu knüpfen. Das Programm selbst legte in seinem zweiten Teil für diesen Willen Zeugnis ab. Es wurde bestritten von dem Bohnhardt-Quartett und dem Tenor Heinz Sauerbaum vom Stadttheater Halle und machte uns zugleich mit einer vielversprechenden Begabung bekannt. Einen weiteren wertvollen Beitrag stellten die Rezitationen von Carl Zollern vom Stadttheater Halle dar, der neben einem Vorspruch zwei Balladen mit Wärme und edlem Schwung vortrug. Das Bohnhardt-Quartett spielte unter anderem Beethovens Variationen aus dem Streichquartett A-dur, das Allegro aus dem Quintett Es-dur von Schumann sowie die ansprechende kleine Serenade von Haydn mit gewohnter Sorgfalt und feinsinniger Wiedergabe. Sauerbaum bot in der schönen Lyrik seines Tenors in klug ausgewählten Schubert-Liedern zu voller Geltung kommen. Eine ganz besondere Freude aber war der Sopran von Hanna Ulrike Rudroeder. Sie ist eine sehr musikalische Sängerin, besonders zart in den lyrischen Partien, klangvoll, ja umfassend in dem für einen Sopran sonst ungewöhnlichen Hymnus „Die Himmel rühmen" von Beethoven. Der Sonderbeifall war wohl verdient; er galt neben der Sängerin auch dem Begleiter, dem Vortrag abfordernder italienischer Weisen.

oh.

## ... und dann kam Peter Igelhoff

Am zweiten Weihnachtsfeiertag besuchten wir einen „Meisterabend froher Unterhaltung", der von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im großen Saal des Stadtschützenhauses veranstaltet wurde. Den zahlreichen Besuchern hatte sich zunächst die Capella Jan Meiser mit ihrer temperamentvollen Zusammstellt — sechs Solisten von Format und Meister der musikalischen Improvisation, Friedl Carter-Fähnle setzte als Tänzerin vor allem im Step hervorragende Pointen. Elfe Ernst und Eva Maria Siert hatten sich mit ihrem Gesang lebhaften Beifall, Willy Liebe spielte virtuos Trompete, Hort Birr, von manchem Film der bekannt, parodierte erschütternd komisch die Rundfunkvorträge von einem Operettenpimpl. Nun dann kam Peter Igelhoff, der höchst charmant am Flügel plauderte und ein halbes Dutzend oder mehr seiner flotten Kompositionen vortrug, darunter auch den „Onkel Doktor" und D-Zugfahrer, der da Hochzeit hat. Der Beifall war sehr stürmisch und erzwang sich manche Zugabe. Ein abwechslungsreiches Programm war am Abend vorher am gleichen Ort vorgeführt worden.

H. B. v. Massow.

* Hohes Alter. Der Pfarrer i. R. Raimund Gaebelein, Moritzzwinger 3, feiert am 28. Dezember seinen 75. Geburtstag. — Der Kangiermeister a. D. Karl Wernecke, Goethestr. 2, vollendet am 29. Dezember das 75. Lebensjahr. — Der Rentner Christoph Fischer, Delitzscher Straße 6b, konnte am 26. Dezember seinen 80. Geburtstag feiern. — Frau Auguste Bolat, Kleinstr. 36, konnte am 24. Dez. ihren 80. Geburtstag feiern; sie ist Trägerin des Goldenen Mütterehrenkreuzes.

## Werbende Mütter und Wöchnerinnen

### können freiwillige Unternehmerzuwendungen erhalten

Das neue deutsche Mutterschutzgesetz bestimmt in seinen beispielhaft sozialpolitischen Vorschriften zu Gunsten der Frauen, die in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind, während der gesetzlichen Schutzfristen einen Anspruch auf Gewährung eines Wochengeldes in Höhe des Durchschnittsverdienstes der letzten 13 Wochen haben. Daher haben sie keinen Anspruch gegen den Unternehmer auf Zahlung des Arbeitsentgelts. Ihr Anspruch besteht lediglich gegen die Krankenkasse in den erwähnten Höhe. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat jedoch nunmehr festgestellt, daß die bisher gegebene Rechtslage die Zubilligung freiwilliger Zuwendungen des Unternehmers an werdende Mütter und Wöchnerinnen nicht ausschließt. Solche freiwilligen Leistungen werden auch nicht auf das Wochengeld angerechnet. Vom Standpunkt des Lohnstops werden gegen sie keine Bedenken zu erheben sein, wenn sie ihrem Bruttobetrag nach 75 Prozent des Bruttoarbeitsverdienstes nicht überstehen, das die werdende Mutter oder Wöchnerin ohne Unterbrechung der Arbeit während der Schutzfristen erhalten hätte. Den nichtversicherten Frauen ist nach den Gesetzesbestimmungen während der Schutzfristen das regelmäßige Arbeitsentgelt weiter zu zahlen.

## Einstellung Freiwilliger im weiblichen RAD.

Der Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend ist nach einer neuen Regelung in der Lage, neben den dienstpflichtigen Arbeitskräften auch Freiwillige aufzunehmen. Bisher konnten Einstellungen zum weiblichen RAD. nur für den 1. April oder 1. November erfolgen. Zur Erleichterung der Möglichkeit, die Arbeitsdienstpflicht durch Freiwilligenmeldungen abzuleisten, ist jetzt bestimmt worden, daß die Einstellung freiwilliger Arbeitsmaiden, besonders Führeranwärterinnen, ausnahmsweise am ersten eines jeden Monats erfolgen kann, wobei eine Zugehörigkeit zu bestimmten Jahrgängen nicht vorgeschrieben ist. Dienstpflichtig ist zur Zeit der Jahrgang 1924. Die Einstellung Freiwilliger kann schon mit 17 Jahren erfolgen, wenn die gesundheitlichen und geistigen Voraussetzungen gegeben sind.

## Ausbau des Werk-Ehrendienstes

Im Rahmen des Werkehrendienstes haben bereits seit langem Studentinnen und andere Frauen und Mädchen durch Ableistung am Werkstatt werktätigen Frauen zu zusätzlichen Leistungen Urlaub verholfen. In letzter Zeit hat die Werbung zum Werkehrendienst innerhalb der Betriebsgemeinschaft sehr viel Erfolg gehabt. Frauen der Betriebsführer, Meister, Vorarbeiter und Angestellten erfüllten diese große Zahl bereits, unentgeltlich an Stelle erholungsbedürftiger Frauen der Gefolgschaft einige Zeit im Betrieb zu arbeiten.

* Ueber die Oeffnungszeiten der Bezirksverteilungsstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes veröffentlicht der Oberbürgermeister der Stadt Halle heute eine Bekanntmachung.

-fe. Schülerversicherung ausgedehnt. Der Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz der Schüler und Lehrkräfte wird künftig für die Zeit vom Verlassen der letzte 7 der hauswirtschaftlichen Form der Oberschule während der Ableistung ihres praktischen Dienstes in Säuglings- und Kindergartenheime auch auf Infektionskrankheiten ausgedehnt. Die außerhalb der Schule erfolgen in für alle staatlichen Schulen verbindlich. Die Zuschlagsprämie hierfür beträgt 16 Rpf. für jede Schülerin und für das Versicherungsjahr.

**Die Verdunkelungszeiten am 29. Dezember:**

Es wird verdunkelt von 17.05 Uhr bis 7.38 Uhr
Mondaufgang 23.07 Uhr; Monduntergang 11.31 Uhr

# Mitteldeutschland

## Ritterkreuzträger aus unserem Gau

### Mit der Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz an Generalleutnant Arno Jahr wurde wieder ein Sohn des Gaues Halle-Merseburg für besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Generalleutnant Arno Jahr, am 3. 12. 1890 als Sohn des Gutsbesitzers Otto Jahr in Prittis (Kreis Weißenfels) geboren, zeichnete sich im Verlaufe der schweren, im Wehrmachtbericht vom 21. Dezember gemeldeten Abwehrkämpfe am mittleren Don dadurch besonders aus, daß er an der Spitze seiner Infanteriedivision eingedrungene feindliche Kräfte im kühnen Gegenangriff zurückwarf und dadurch den Aufbau einer neuen Abwehrfront ermöglichte. Generalleutnant Jahr trat 1909 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 19 ein, wurde er 1910 Leutnant wurde. 1919 war er als Hauptmann im Grenzschutz in Kurland, Litauen und Ostpreußen eingesetzt. Von 1920 bis 1935 gehörte er der Sicherheitswehr, der Schutzpolizei und der Landespolizei Danzig an. 1935 wurde er als Oberstleutnant wieder in das Heer übernommen, 1942 zum Kommandeur einer Infanteriedivision ernannt und zum Generalleutnant befördert.

## Flugmodell kehrte nicht zurück

**Löbejün.** Am Nachmittag des 23. Dezember ließ der NSKK.-Mann Noack ein Benzinmotorflugmodell starten. Das Modell, das schnell an Höhe gewann und in Richtung Kaltenmarsch-Petersberg flog, kam nach seinen Minuten außer Sicht. Die Volksgenossen, die es gefunden haben, werden gebeten, ihren Fund bei der Gemeinde bzw. Polizeistation abzugeben.

## Das Unglück im Gipsbruch

**Beesenlaublingen (Saalkreis).** Am 7. Oktober d. J. ereignete sich in Beesenlaublingen ein schwerer Unglücksfall im Nordrand des Gipsbruches, welcher durch ein dabeiwurden zwei Männer und zwei Frauen getötet und ein Mann schwer verletzt. Nunmehr hatten sich vor der I. Strafkammer in Halle der Betriebsleiter und ein Polier des Werkes unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Es wurde ihnen zur Last gelegt, durch Nichtbeachtung bestimmter Anseichen, die dabei hindeuteten, daß der Einsturz der Nordwand des Gipsbruches bevorstand, das Unglück fahrlässig verschuldet zu haben. Die eingehende Beweisaufnahme ergab jedoch keine Fahrlässigkeit der Angeklagten, so daß beide auf Kosten der Reichskasse freigesprochen wurden.

## Eine Liebestragödie

**Burg.** Mit lebensgefährlichen Schußverletzungen wurde ein Liebespaar in das Krankenhaus in Burg eingeliefert. Der Mann hatte der Frau einen Kopfschuß beigebracht und darauf die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Er stammt aus Möckern.

# HN-SPORT

## Die Weihnachts-Fußballspiele

Die an den Weihnachtstagen durchgeführten Fußballfreundschaftsspiele erfüllten nur teilweise die erwartet guten Leistungen. Es spielten:

HGG. Wacker — SV. 98 1:1 (1:0),
Bfl. Halle — HGW. Germania 0:0 (2:0),
HJW. Sportfr. — Reichsbahn/Bfl. Merseburg 2:4 (2:0).

Ferner spielten: Bfl. 96 Sondermannschaft — Nachrichten-Ersatzregiment 4:3 (2:0), HGB. Favorit II — HGB. Sportfreunde Reserve 4:2, Bfl. 96 Sondermannschaft — Nachrichtenersatzregiment (1. Abteilung) 3:3 (2:0) und Bfl. 96 Reserve — HJB. Favorit II 6:4. Die Auswahlmannschaft des Bannes 36 Halle unterlag einmal SV. 98, Germania A 1:5 und einmal gewann sie gegen Bfl. Halle 96 A 3:1.

**HGG. Wacker — SV. 98 1:1 (1:0)**

In diesem Spiel sah man beiderseits von den geschwächten Mannschaften nicht mehr als Durchschnittsware, da die Spielleitung ließ doch die große Linie vermissen, obwohl rannten sich beide Stürmerreihen durch zu engmaschiges Spiel immer selbst fest. Es entschieden Strafraum fehl, so daß nähere Treffer, die häufig genug — vor allem bei Wacker — möglich gewesen wären, doch verlagt blieben. Die beiden einzigen Tore von Schlag und Wichmann waren billige Erfolge.

**HGB. Halle — HGB. Favorit 6:0 (2:0)**

HGB. Favorit trat nicht in stärkster Besetzung an und auch beim Bfl. 96 sah man neue Spieler, die aber ihre Sache recht gut machten, überraschend sicher überraschen Favorit fast in den ganzen ersten Spiel zu Stande. Die Hallenser Gäste Gil erzwang auch mehrere Ecken, aber im Strafraum verlagte dann der Sturm so, daß zählbare Treffer nicht erzielt werden konnten. Erst kurz vor Schluß gelang Hornig der Anschlußtreffer, so daß die Pause zum 2:0. Die erste Viertelstunde der zweiten Halbzeit gehörte den Gästen, die in dieser Zeit und auch noch in der Folge ziemlich eindeutig überlegen waren. Berechtigter Eifer brachte durch Grohe das 3:0. Weiteht schaffte das 4:0 und Hörner und Schneiderei schließlich das 6:0. Die Favoriten mußten eine dicke Niederlage hinnehmen.

**HJW. Sportfr. — Reichsb./Bfl. Merseburg 2:4 (2:0)**

Beide Mannschaften erschienen in neuer Besetzung; sie bemachten in dieser nicht zu den gewohnt guten Leistungen aufzuladen. In der ersten Halbzeit hatten wohl die Reichen ein leichtes Uebergewicht, das schließlich durch ein Seitenlauf der Gäste und durch einen Treffer von Jicha richtig zum Ausdruck kam. Nach der Pause aber setzte sich das bessere Stehvermögen der Gäste immer deutlicher bei Sportfreunde nachdem dem Drang der Gäste nicht mehr standzuhalten und so mußten folgerichtig die Domstädter auch zu einem Siege kommen. Die Torschützen waren ein Selbstor (2:1), Jäckel wollsod das 2:2, Wagner und wieder Jäckel stellten dann das Endergebnis her.

**Dresdner SC. — Dessau 05 1:1**

Der Dresdner Sport-Club und Dessau 05, die beiden stärksten Mannschaften des Gaues Sachsen und Mitte, boten in dieser Spielzeit noch ungefälligen, zerfahrenen Fußballer. Die Chrageberge das bereinbarte, zunächst bereits abgelagte und dann in letzter Stunde doch noch zustande gekommene Freundschaftsspiel. Von etwa 6000 Zuschauern zeigten die beiden Mannschaften ein recht hübsches Spiel, jedoch ohne besondere Höhepunkte, das gerechterweise unentschieden 1:1 (0:1) endete. Die Dessauer hatten allerdings infolgen Pech, als der Nationalspieler Schmeißer, der Mittelstürmer spielte, in der zweiten Halbzeit verletzt ausschied. Erst von diesem Zeitpunkt ab setzte der DSC. richtig Tritt. Nach halbstündigem Spiel hatte Else die Gäste in Führung gebracht. Der Ausgleich für die Dresdner, das bei denen sich Richard Hofmann als Mittelstürmer auszeichnete, fiel zehn Minuten nach der Pause durch einen Weitschuß von Helmuth Schön.

## Handball: Bfl. 96 — Hallische Spielgemeinschaft 7:8

Die Handballmannschaften des Bfl. 96 und der Hallischen Spielgemeinschaft (früher Wieske), die zunächst beabsichtigten, in dem Leipziger Handball-Hallenturnier teilzunehmen, traten sich nach diesem Abtage zu einem Freundschaftsspiel, das in beiden Mannschaften mehrere Urlauber sah. Nachdem die 96er bei der ersten Halbzeit mit 4:3 in Führung lagen, siegte die Spielgemeinschaft nach der Pause in flottem Spiel 8:7.

## Im Hocken: Urlauber gegen Rot-Weiß/TSC. 1:3 (0:1)

Das am Sonntag in Halle durchgeführte Hockeywettspiel brachte einen 1:1-Sieg der Männermannschaft Rot-Weiß/TSC. über eine durch Jugendspieler aufgefüllte Urlauber-Elf. Bei den Soldaten wirkten nach langer Pause Marx, Scheitbauer und Hein im Tor neben den in Halle in Garnison liegenden Hornig, Kopp, Krug und Krause, der in das Gastspiel für seine Mannschaft schoß, während auf der Gegenseite Kaßler das Zwischentor mit Erfolg hütete.

## Berliner Weihnachts-Eishockey

Mit großem Erfolg wurden die Weihnachtsveranstaltungen im Eisstadion im Berliner Sportpalast durchgeführt. Man sah die beiden Meister Martha Musiler, Erich Zeller und Gerda Strauch-Günther Noack sowie den Nachwuchs laufen bzw. tanzen und dazu einige interessante Eishockeyspiele, die folgende Ergebnisse brachten: Berliner Schlittschuh-Club-Brandenburg gegen Mannheimer EHC. 3:0 (1:0, 1:0, 1:0), Mannheim — Rot-Weiß Berlin 3:3 (0:0, 3:0, 0:3), Berliner SC.-Brandenburg — Budapest 0:0. Nachdem sich Mannheimer EHC. und BSC.-Brandenburg mit 3:3 die Punkte geteilt hatten, siegte Rot-Weiß Berlin über die Budapester Auswahlmannschaft mit 5:3 Toren.

## Lazzari für Neusel

Der deutsche Schwergewichtsmeister im Boxen, Walter Neusel, hat seine Nennung für den Weltbewerb um die Europameisterschaft zurückgezogen, da er nach Ansicht der Clikrent gegenwärtig wichtigere Aufgaben zu erfüllen hat. Der Europäische Berufsboxverband wurde von dieser Tatsache mit dem Bemerken verständigt, daß der Westfale selbstverständlich — sobald sich für ihn die Gelegenheit dazu bietet, in seine alten Rechte einzusehen sei.

Die Ausscheidungskämpfe zur Europameisterschaft werden nun bereitgestellt bereitet, daß der Italienische Schwergewichtler Lazzari an Stelle von Neusel mit dem Schmeden Tandberg in den Ring gehen wird, während auf der anderen Seite die italienisch-flämische Paarung Mulina-Sys steht.

# Die sanfte Gewalt

VON BRUNO BREHM

Abdruckrecht: Piper-Verlag, München

1. Fortsetzung

Der Oberleutnant wurde in seinen Gedanken durch den Eintritt der beiden Unteroffiziere gestört. Als Preinfalk den Korporal Stangl nach dem Kapitänlanten fragte, verfinsterte sich das offene Gesicht des breitschulterigen Mannes: mit dem Weinsiegl sei es schwer, Strafe richte bei ihm so wenig aus wie Nachsicht, der Rekrut wolle einfach nicht, er drücke sich, wann er nur könne.

Der Feldwebel kam dem schwerfälligen Stangl zu Hilfe: bei einem Kerl, der nie gearbeitet habe, sei es gleichbleibtlich, ob er einen Besen, ob er einen Pflug oder ein Gewehr oder eine Nähnadel in die Hand gebe, man wisse auch nie, ob der sich nur dumm stelle oder ob er wirklich dumm sei.

Wie sehr sich das rechtliche Herz des Oberleutnants auch dagegen sträubte, er mußte bei diesen Worten des Feldwebels an seinen leichtsinnigen zukünftigen Schwager denken, und eben deshalb wollte er den beiden Unteroffizieren nicht recht geben: Es müsse doch mit dem Teufel zugehen, wenn man aus diesem Weinsiegl, nun man ihn einmal eingestellt habe, nicht einen brauchbaren Menschen machen könne. Hier in der Kaserne habe man den Burschen doch ganz und gar in der Hand, hier konnte er vor dem rauhen Zugriff braver Männer nicht zur blinden Liebe einer Mutter flüchten, hier, nur hier konnte das Faule und Verluderte ausgemerzt werden.

Schroffer, als es in seinem Wesen lag, befahl der Oberleutnant, den Weinsiegl sogleich und wie er sei vorzuführen. Der Korporal ging, und der Feldwebel zog sich, verdrossen seinen buschigen Schnurrbart drehend, hinter Preinfalk zurück.

Was sich solch ein Herr, dachte Kovacs, auf Preinfalks schon etwas schütteren Scheitel blickend, um solch ein Unkraut für Sorgen macht. Was weiß dieser allzu gute Offizier, mit welchen Mitteln Feldwebel und Korporal schon versucht hatten, den Faulotten weichzukriegen. Hatte dieser Kerl nicht auf und nieder machen müssen, bis ihm die Zunge herausgehängt war? Hatte man den Burschen abends im Kasino nicht auf dem Tisch wippen lassen, bis ihm die Beine wohl die Lust vergingen? Hatte man nicht die Decke gegeben und im Fenstern so mit Prügel traktiert, bis er liegengeblieben war? Aber wessen Decken waren nicht immer schlampig gelegt, wessen Gewehr war nie sauber, wessen Montur war nicht zerschlissen? Wer war frühmorgens nicht aus dem Bett zu kriegen, wer hatte sich, als das ganze Zimmer schon schlief, davongeschlichen und zu den vor der Kaserne auf und ab streichenden Schlamen lauten wollen? Wer hatte um Mitternacht heimlich durchs Fenster auf diese Weiber anpfiffen? Wer blickt, wenn er zur Rede gestellt wird, wie ein verprügelter Hund fast mit aufgestuchten Zähnen die Unterzähne? Was heißt denn solch ein Herr, solch ein schlanker Offizier, solch ein dünner Leutnant, was man schon mit diesen Menschen versucht hatte? Da kommtet der Herr Oberleutnant mit seinen schmalen Fingern auf den tintenbeklecksten Tisch herum und ist ungeduldig. Sollte er es doch einmal selbst versuchen, mit solch einem Menschen kreuzsuwerden!

Als Korporal Stangl mit dem Weinsiegl die Kanzlei betrat, erschrak der Oberleutnant: die für knappes Kasten bestimmten engen ungarischen Hosen beulten sich an den Knien weit aus und zeigten schamlos das Ende der kurzen Reine preis; der zu weite Rock hing wie ein Sack von den schmalen, abfallenden Schultern. Das aschgraue Gesicht unter den kurzgeschnittenen schwarzen Haaren, das Gesicht unter dem tintenbeklecksten Tisch herum und ist ungeduldig. Sollte er es doch einmal selbst versuchen, mit solch einem Menschen kreuzsuwerden!

Als Korporal Stangl mit dem Weinsiegl die Kanzlei betrat, erschrak der Oberleutnant: die für knappes Kasten bestimmten engen ungarischen Hosen beulten sich an den Knien weit aus und zeigten schamlos das Ende der kurzen Reine preis; der zu weite Rock hing wie ein Sack von den schmalen, abfallenden Schultern. Das aschgraue Gesicht unter den kurzgeschnittenen schwarzen Haaren, das Gesicht unter dem tintenbeklecksten Tisch herum und ist ungeduldig. Sollte er es doch einmal selbst versuchen, mit solch einem Menschen kreuzsuwerden!

Auf die Frage des Oberleutnants, ob der Kapitulant denn keine Menagesstrafe erhalte, erwiderte der Dienstführende, daß Weinsiegl mehr esse als drei Leute, aber er sei nicht fatt zu kriegen, da er wohl, sonst könnte er gar nicht so ausgehungert sein, seit Jahr und Tag nichts Ordentliches mehr gegessen habe. Weinsiegl hielt, während der Feldwebel über ihn so sprach, als wäre er gar nicht anwesend, den Blick gesenkt und versuchte eine soldatische Haltung einzunehmen.

„Man meldet mir nur Unglaubliches über Sie, Weinsiegl", sagte der Oberleutnant. „Es hat Sie niemand allenfiert und niemand gebeten. Sie haben sich aufgedrängt, obwohl Sie untauglich geschrieben sind. Nun sind Sie aber einmal bei den Kaiserlichen, nun halten Sie sich aber auch so, wie sich ein braver Soldat und ein anständiger Mann zu halten hat."

Weinsiegl blickte zu Boden und schien darauf bedacht, daß seinen Augen kein böser Blick entschlüpfe. Dieser kleine blasse Kerl, dachte Preinfalk, sieht neben den beiden gesunden Unteroffizieren wie ein Stück verschimmelter Zwieback zwischen zwei braunen Kommißbrotens aus. Am besten wird es sein, man läßt den Kerl bei seinen Menschen allein vornimmt und ihm ins Gewissen redet. Preinfalk entließ also die beiden Unteroffiziere, und als sich Weinsiegl hinter ihnen drein auch verdrücken wollte, rief ihn der Oberleutnant zurück: „Dableiben, Weinsiegl! Wir haben miteinander ein Wörtchen zu reden."

Weinsiegl kehrte, als wäre er nie abgerichtet worden, mit einer ganz unmilitärischen Wendung um und machte vor dem Oberleutnant eine kleine halb ungeschickten und halb verlegenen Verbeugung. Preinfalk konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, trommelte mit den Fingern der einen gegen die zur Faust geballte andere Hand und pfiff leise, als spiele er auf einer Flöte, die ersten Takte der Schwanengesang-Arie aus dem Don Juan. Weinsiegl versuchte, dem Oberleutnant in den Augen zu schauen, aber er senkte gleich wieder, unruhig von einem Fuß zum andern tretend, seinen Blick.

Der Oberleutnant ließ seine Finger noch zweimal kräftig gegen die Faust trommeln, dann stützte er sein Kinn in beide Hände. Gegen das Leben, dachte er, wie er den Weinsiegl forschend betrachtete, gibt es keine Versicherung. Was aus Kindern wird, kann niemand den Eltern vorausagen. Da opfern sich die Eltern, geben sich alle Mühe, durchwachen die Nächte, schuften bei Tage, sorgen sich um die Zukunft, und die Kinder gehen dann Wege, die niemand vorausbestimmen kann. Welch Gott, was sich von diesem Burschen da einmal seine Mutter erträumt hat.

„Haben Sie noch Eltern, Weinsiegl?"

„Eine Mutter, Herr Oberleutnant", war die verdrossene Antwort.

„Ist der Vater schon lange tot?"

Weinsiegl schwieg eine Weile, und dem Oberleutnant schien es, als wolle der Mann trotzen, aber dann kam es ihm leise über die zusammengepreßten Lippen: er sei ein uneheliches Kind, er habe seinen Vater nicht gekannt und er wisse auch nicht, wer es sei.

„Nun gut, Weinsiegl. Und die Mutter? Wo lebt denn die?"

Weinsiegl verzog den Mund, als wollte er lachen: Von der sei es besser, gar nicht zu reden.

„Langsam, Weinsiegl, langsam. Was ist denn mit Ihrer Mutter?"

So leicht es sonst wohl Weinsiegl fallen mochte, dieses Wort auszusprechen, vor dem Oberleutnant, der so freundlich zu ihm war, der so gut zu ihm lurchte, wollte ihm das Wort nicht über die Lippen. Preinfalk, der es nun erriet, wurde rot bis in die Haare hinauf. „Schon gut, Kaßen wir das. Ich kann es mir denken. Aber da müßten Sie doch erst recht die Zähne zusammenbeißen und ausgerechnet, ich aus diesem Sumpf herauskommen. Wenn Sie sich bei uns in der Schneiderei erst einmal an ordentliche Arbeit gewöhnt haben, wird es Ihnen, wenn Sie einmal abrüsten, nur von Nutzen sein."

Preinfalk suchte den Blick des Mannes, um zu wissen, ob dieser ihn auch richtig verstanden habe, aber Weinsiegl hielt seine Lider gesenkt. Wie soll man diesem Menschen begreiflich machen, daß alles Unglück in der Welt von der Unlust zur Arbeit herrührt? Daß die Preinfalk dem Manne sagen, daß nur der glücklich sein kann, der sich nicht immer selbst spürt? Ob der Mensch nun unter Langeweile, unter Durst und Hunger oder unter Zahnschmerzen leidet und so an sich denken muß, weil ihn keine Schmerzen an sich selbst erinnern, ist doch ganz gleich.

Aber solch eine große Stadt! Was verbrennt sie für Menschen, wie läßt sie die Asche der Verbrannten verstauben!

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194212286/fragment/page=0003

# Wieder Schilauf in diesem Winter

*Von Reichssportführer von Tschammer und Osten*

In Beginn des vergangenen Winters hat das deutsche Volk seine Ski den Soldaten gegeben, die Wesentliches hat der Front unmittelbar und der Ausbildung des Ersatzheeres gedient. Auch in diesem Jahre werden die Ski dem deutschen Osthee eine Hilfe im harten Kampf sein. Die Opferung ihrer Ski aus freiwilliger Spende eine selbstverständliche Pflicht erfüllt.

**Der Schilauf ist eine Brauchtumsübung. Er darf — namentlich im Hinblick auf unsere militärischen und sonstigen Aufgaben im Osten — nicht vernachlässigt werden. Der Schilauf dient in hervorragenden Maße der Volksertüchtigung und Wintererholung. Es soll deshalb in diesem Winter im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten wieder geübt und gelaufen werden. Mir ist insbesondere der Auftrag gegeben, durch Errichtung einer Schi-Verleihorganisation für Fronturlauber und Rüstungsarbeiter vorläufig einmal auch die praktischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Die Wehrmacht hat mir von ihren Beständen das Material aus der Schisparte, das für den Truppeneinsatz nicht benötigt war, wieder zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe vieler Tausender ehrenamtlicher Mitarbeiter und viele Schi in unseren deutschen Orten zum Verleih bereitgestellt. Selbstverständlich ist das Material nicht erstklassig. Jeder Rüstungsarbeiter und erst recht jeder Frontursauber wird Verständnis dafür haben, daß das gute Material dort sein muß, wo unter Umständen das Leben und der Erfolg von einer guten Schiausrüstung abhängen.**

**Ueber das Material der Schi-Leihaktion hinaus konnte ich zur verstärkten schiläuferischen Ausbildung der Hitler-Jugend im Rahmen der vormilitärischen Erziehung dank der Hilfe der Wehrmacht weitere Mengen Schi abtreten.**

Die Gesamtmenge von der Wehrmacht als nicht truppenverwendungsfähig zurückgegebenen Schi war selbstverständlich viel zu gering, um auch nur eine einigermaßen gerechte Wiederbeleiferung von Schi-Läufern von der Heimat aus mit zu beginnen. Diese Wiederbeleiferung muß bis zu einem Zeitpunkt zurückgestellt werden, wo die Kriegswirtschaft für große Neumierungen für den Zivilsektor Raum zu machen hat. Ich werde aber zu gegebener Zeit meine den Schi-Spendern gegebenen Versprechen, ihnen wieder zu Brettern zu verhelfen, einlösen.

**Falls erste muß es genügen, daß überhaupt wieder Schi gelaufen werden kann. Ich vertraue darauf, daß neben der eingeleiteten Schi-Leihaktion auch bisherige Besitzer von Schi, die von der Abgabeverfügung betroffen waren, hin und wieder, und wenn auch nur für Stunden, ihre Bretter den anderen Volksgenossen zur Verfügung stellen und so die Voraussetzungen zur Durchführung des Schilaufes vermehren werden. Tausende mit Skiausrüstung muß man den Schiläufern eine besonders große Kameradschaft nach; sie wird sich diesen Winter bewähren.**

**Eines allerdings ist mir aller Klarheit dabei festzustellen: Die Eisenbahn kann und darf durch die Wiederaufnahme des Schilaufes nicht zusätzlich belastet werden. Ihre Beanspruchung ist im Winter besonders hoch. Ein zusätzlicher in der Heimat wird es vor sich selbst verantworten können, durch Schitransport oder durch ausgedehntes die Lebensmittelversorgung der Front zu gefährden. Es muß deswegen das Schi-Transportverbot für die Reichsbahn — abgesehen von den erforderlichen Ausnahmebestimmungen — grundsätzlich aufrechterhalten bleiben.**

**Damit gilt alle für den Schilauf dieses Winters: Es ist so viel wie irgend möglich gelaufen werden. Schiläufer sollen mit als erste auf Frontturlaub und Rüstungsarbeiter die Anspruch auf eine Wintererholung haben, unbedingt unterbleiben. Diese Regelung ist zwar keine allgemein gerechte, aber die unter den gegebenen Umständen einzig mögliche. Wenn in diesem Winter jeder darauf verzichten muß, auf den geliebten Brettern zu stehen, möge es den Wohnsitz Begünstigten nicht neiden und bedenken, daß in diesem Jahr nur die Wiederaufnahme des Schi-Wanderns den ersten tastenden Schritt vorwärts getan ist, denn, wenn uns das Schicksal wohlwill, in den kommenden Jahren weitere folgen sollen. Wenn aber diese nicht erfolgen sollten, der Verzicht auf den kleinen Fragen der Heimat die Wilder der winterlichen Stellungen des Kaukasus und die Schneewüste der russischen Steppe lichten, dann dürfen wir dankbar werden wir alle in letzter Dankbarkeit verstummen.**

Der Gruß der Heimat
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Lang (HH.)

## Rivalen im Brunnengrund

Der Brunnen von Tarragona, in dem sich im Jahre 1811 ein erschütterndes Liebesdrama abspielte, ist jetzt zugeschüttet worden.

Im Sommer 1811, als Napoleons General Andrée Suchet mit 43 000 Soldaten und 92 Kanonen vor Tarragona stand, lebte in dem Dorfe des Kaufmanns José Balcato die 18jährige Carmencita, das schönste Mädchen der Stadt. Carmencita hatte zwei Jahre vorher ihr Herz einem leidenschaftlichen Jüngling, namens Alberto Tarranona, geschenkt, der ähnlich wie die Frauen ihrer Schwestern und Cousinen ihrer Eltern ihre Eifersucht auslebte. Als er ihr einmal eine heftige Szene machte und sie zu schlagen drohte, löste das Mädchen das Verhältnis und wandte sich dem Sohn eines Freundes ihres Vaters, dem 20jährigen Fernando Calincia, zu. Voll Haß beobachtete Alberto die innigen Beziehungen zwischen den Liebenden, die so gut aneinander paßten, daß Balcato den Wunsch aussprach, der junge Mann möge seine Tochter als Frau heimführen. Als diese Pläne dämmerten die Kanonen der heranrückenden Franzosen. Alle waffenfähigen Männer Tarragonas eilten auf die Schanzen und auch die beiden Rivalen schafften das Gewehr.

Was aber vermochten schließlich 20 000 schlecht bewaffnete Verteidiger und 23 Kanonen gegen die feindliche Uebermacht? Die Geschütze der französischen Artillerie trifften tiefe Lücken in die Reihen der Belagerten — der Widerstand mußte in kurzer Zeit zusammenbrechen. An diesen Tagen beschlossen Fernando und Carmencita mit Einwilligung Balcatos zu heiraten. Während die Trommeten der anreitenden Franzosen zum Sturm blasen, Kanonenfeuer Verschanzungen und Häuser niederrissen, flüchtende Frauen und Kinder unter den Trümmern begraben wurden und Brandraketen durch die Luft sausten, erteilte der Priester dem jungen Paare seinen Segen.

Einige Tage danach brachen die stürmenden Feinde in die tapfer, aber aussichtslos verteidigte Stadt ein, die französischen Truppen sogen sich in die Straßen zurück, wurden von den aus allen Richtungen vordringenden Franzosen verlorenst und mußten schließlich den Kampf einstellen. Die Stadt war verloren — nun hieß es: rette sich, wer kann! Fernando Calincia stürzte in das Haus seiner innnen Frau und zerrte sie mit sich fort auf den Hof, wo ihm ein vor 50 Jahren gebauter Brunnen stand. Die Zisterne war seit zehn Jahren verfüllt; oft pflegten an der hölzernen Leiter spielende Kinder hinab, doch wo sich sonst fröhliche Stuben und Mädel tummelten, sitzten jetzt zwei liebende Menschen dem ihr Schicksal. Sie hatten die Leiter zu sich heruntergeholt, nachdem sie in den Brunnen geflüchtet waren, und das war ihr Glück: wenige Augenblicke später drangen diese Wilden ein. Aus der hörigen Gesichter verzerrten sich die Soldaten auf, die sich jedoch bald wieder entfernten und johlend in das Haus eindrangen.

Plötzlich hieß sich an einer Strickleiter ein Mann hinab: Alberto Tarranona. Auch er war von den Franzosen geflüchtet, und das Schicksal fügte es, daß er sich in demselben Versteck verbergen wollte, in dem die beiden innnen Menschen sich versteckt hatten. Wie sich der Traödie in ihren Einzelheiten abgespielt hat — man weiß es nicht. Durch den Bericht einer Augenzeuginn hat man erfahren, daß nach 48 Stunden abermals fremde Soldaten vor der Zisterne erschienen und die streitenden Stimmen der beiden Männer vernahmen. Sie leeten ihre Gewehre an und schossen blindlings in die Tiefe. Hierbei müssen sie das Mädchen durch einen Streifschuß am Kopf verletzt haben, so daß es bewußtlos zusammenbrach.

Solange sich Carmencita zwischen die Todfeinde hatte stellen können, hatte sie ein Unglück verhütet; jetzt aber griff Tarranona zum Messer und stach seinen Rivalen die durch mehrere Stiche mit dem Dolch. Als das Mädchen aus seiner Ohnmacht erwachte, sah es, was geschehen war: es entrik dem überraschten Mörder die Waffe und stieß sie in sein Herz. Kaum ab es sich selbst den Tod.

So sind die Vorgänge in dem Todesbrunnen von Tarragona später festgestellt worden. In den folgenden Jahrzehnten aber spann die Phantasie des Einwohner von Tarragona um das Schicksal von Carmencita und Fernando romantische Legenden. Kein Kind stieg mehr in den Brunnen hinab, und wenn die Menschen an ihm vorüberstanden, bekreuzigten sie sich. Jetzt wurde der Brunnen endlich zugeschüttet.

## Vermischte Nachrichten

### Die Granate im Küchenherd

Ein Unfall, der leicht hätte schwere Folgen haben können, ereignete sich in der Küche eines Friseurs in Joinville (Frankreich). Beim Reinemachen kam es zu zwei heftigen Explosionen im Küchenherd, die den ganzen Herd auseinanderrissen und einen Teil der Kücheneinrichtung zerstörten. Bei der Untersuchung wurden Splitter einer Granate leichten Kalibers gefunden. Man nimmt an, daß der Herd bei einem feindlichen Luftangriff als Blindgänger in den Kohlenwagen gelangt und dann bei der Verladung der Kohlenstücke in die Stadt gekommen ist.

### Er suchte seine Mutter und fand eine Million

Ein 44jähriger Bauarbeiter Brundin in Upsala (Schweden) ist über Nacht Millionär geworden. 1,2 Millionen Kronen sind ihm als Erbteil seiner verstorbenen Mutter in einem Erbtreit zuerkannt worden. Brundin war ein unehelches Kind und wurde als Kind von Pflegeeltern in Pflege gegeben. Die Mutter hatte sich ihr Leben lang nicht mehr um ihn gekümmert. Erst mit 20 Jahren erfuhr der Sohn, daß er nur ein Pflegekind war, und seit 25 Jahren suchte er seine Mutter. Es war ihm nicht vergönnt, sie noch bei Lebzeiten kennenzulernen. Die Mutter hatte reich geheiratet und war vor zwei Jahren unter Hinterlassung eines großen Vermögens gestorben. Ihm ihrem Testament hatte sie Personen bedacht, jedoch nicht den unehelichen Sohn. Vom Gericht wurde jetzt dieses Testament zugunsten des Sohnes für unwirksam erklärt. Der Kampf des unehelichen Sohnes um die Mutterrente und um Gerechtigkeit ist nicht ohne Erfolg gekrönt. Er, der verheiratet ist und zwei kleine Kinder hat, war lange Jahre arbeitslos und lebte bisher in sehr dürftigen Verhältnissen.

### Kurze Sonntagsvorschau

Das Trabrennjahr 1942 wurde am Sonntag auf der Trabrennbahn in Berlin-Mariendorf abgeschlossen. Den Stadtjäger-Preis, das Hauptereignis, holte sich Trainer Hauß mit Zeite. Schon am Neujahrstag wird das Neujahr 1943 an gleicher Stelle eingeläutet.

Auf der Düsseldorfer Kunsteisbahn waren Hamburger Eishockeyspieler zu Gast. Gegen die Düsseldorfer Gäste, deren die Hamburger mit 1:12 Toren, Madetzka, Müller (Wien) und Zinge Zell (München) zeigten beziehungsweise aufgenommenen Kunstlaufen.

Nach zwei erfolglosen Versuchen gelang es dem deutschen Eishockeymeister, SC. Riesser See die VZ. Tzm. Prag in Garmisch-Partenkirchen mit 4:1 Toren zu schlagen.

In großer Form war an den Weihnachtstagen der Schanzenrekordhalter München 60. Die „Löwen" erledigten drei Spiele und gewannen alle drei, zuerst die VZB. Straubing auf die Punkte verzichtete.

Concordia Agram hatte aus Anlaß seines Jubiläums Eintracht Frankfurt von Zagreb aus zu einem Gastspiel eingeladen. Der kroatische Meister siegte mit 3:1 (0:0) Toren verdient.

Bei den Weihnachtsboxkämpfen der Kölner Amateure stellte sich der mehrfache deutsche Fliegengewichtsmeister Nikolaus Obermauer nach längerer Pause wieder einmal in seiner Heimatstadt vor und gewann gegen den für Kiel-hofer (Braunschweig) eingesprungenen Soldaten Mertens hoch nach Punkten.

Richard Vogt, Deutschlands Halbschwergewichts-Vormeister, schlug in Hamburg den niederländischen Schwergewichtsmeister Jo Weer, der um 5 Pfund schwerer war als er, nach Punkten. Auch Rolf (Eisen) fertigte Seewald (Berlin) nach Punkten ab. Karl Ang (ehem. Peter-Hannover) in der 7. Rd. k. o., da der Hingerichtet das unglückte Treffen abbrach.

Fußball am Neujahrstage: HSC. Hacker — SV. Borussia; vorher Hamm 36 Halle gegen Hamm 394 Saalfreis; SV. 99 Merseburg — HSV. Favorit.

*

Am 10. Januar beginnt die Fußballmeisterschaftsspiele im Bereich und im Gau mit folgenden Paarungen: Gau Westfalen: Wfr. Halle 96 — SV. Delfzan 05, SV. Delfzan 08 — SV. Hamm, Wacker Halle, SC. Gera gegen SVg. Zeitz und 1. SC. Gera — SC. Erfurt, Sportgau: SC. Borussia Halle — Rotweiß Wfr. Bitterfeld, SV. 99 Merseburg — SV. 98 Halle, Union Zaubertsdorf — SV. Wacker Halle und Wittenberg 07 — MSV. Torgau.

### Weihnachtsfußball in Zahlen

**Gau-Vergleichskämpfe:**

Hamburg: Hamburg — Niedersachsen 2:1 (0:1). Berlin: Berlin-Mark Brandenburg — Pommern 2:0 (2:0).

**Meisterschafts- und Freundschaftsspiele:**

**Berlin-Mark Brandenburg:** Tennis-Borussia — Tasmania 1900 5:2, Fußballa — Berliner Sportverein 1892 0:2, Hertha-BSC. — Wacker 04 2:3, SC. Charlottenburg — Wacker 04 3:0, Ordnungspolizei — Alemannia 90 2:4.

**Niedersachsen:** Breslau 06 — Breslau 02 4:3 nach Verl. **Oberschlesien:** SpVgg. Beuthen — Germania Königshütte 1:3, TuS. Lipine — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 2:1, TuS. Schomberg — Hindenburg 09 3:1, 1. FC. Katowitz — Beuthen 09 1:0.

**Hamburg:** Victoria Hamburg — Ordnungspolizei Hamburg 5:1, Wiffra Wilhelmsburg — Barmbeck 2:1.

**Schleswig-Holstein:** Holstein Kiel — Werder Bremen (Fr. Gp.) 2:3.

**Westfalen:** Borussia Dortmund — FC. 04 Schalke 0:7, RSV. Altenhögge — RSV. 48 Bochum 7:2, TuS. Horst-Emscher gegen Westfalia Herne 2:5, SpVgg. Röhlinghausen — Alemannia Gelsenkirchen 2:0, Arminia Bielefeld — Preußen Münster 4:1.

**Köln-Aachen:** Wfr. 99 Köln — Düren 99 9:1, VfR. Köln gegen Bonner FR. 7:1, Viktoria Köln — Bingh 05 2:2 ZZB, Bonn — Wuhlheimer FR. 1:1.

**Kurhessen:** Niederzwehren — WC. Sport Kassel 2:5, FC. 03 Kassel — Eintracht Kassel 4:0, Kurhessen Kassel — Germania Kassel 1:0.

**Baden:** VfR. Mühlburg — Phönix Karlsruhe 5:2, VfR. Neckarau — Germania Brötzingen 1:0, Waldhof — SVgg. Mannheim 0:2, Stadelt Karlsruhe — Wacker Mannheim 1:2.

**Nordbayern:** SpVgg. Fürth — Würzburger Kickers 5:1, Stadelt Fürt — 1. FC. Nürnberg 0:6.

**Südbayern:** VfB. München — 1860 München 1:9, Bajuwaren München — BC. Augsburg 0:1, Wacker München gegen Wacker München 3:2, 1860 München — Bayern München 1:1, Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 1:0.

**Donau-Mainland:** Bayern Hof — Wacker Nürnberg 3:4, SVgg. Fürth — Wien 1:1, Rapid — Sportklub 1:3, WSC. gegen Vienna 3:0.

**Südwestmark-Braunschweig:** Reichsbahn-Eintracht Hannover — Arminia Hannover 3:6, Hannover 96 — Linden 07 2:2, Göttingen 05 — SpVgg. Göttingen 2:1, ZZB. Wolfenbüttel gegen Eintracht Wolfenbüttel 0:3.

**Sachsen:** Dresdner SC. — Tessan 05 1:1, Dynamo: Dura 99 Leipzig — SpVg. Leipzig 2:1, Wacker Leipzig — SpVgg. Leipzig 7:0, Zwota 99 Leipzig — Wacker Leipzig 5:0, TuSV. Leipzig gegen SpVg. Leipzig 2:1.


## FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt eines Weihnachtskindes **Christel Brigitte** zeigen hocherfreut an **Ichden Dannehl** geb. Stopel, **Paul Dannehl**, z. Z. Urlaub, Kröllwitzer Str. 10. *

Am 22. Dezember wurde unsere Tochter **Christiane** geboren. **Ruth Mertner** geb. Krumrey, z. Z. Universitätsfrauenklinik, **Dr. Edgar Mertner**, Tiergartenstraße 9. (h

Y In großer Freude geben wir die Geburt unseres **Reinhold Günter** bekannt. **Ingeborg Kling** geb. Heinze, Halle, Friedrichstr. 46, **Joh.-Georg Kling**, Hauptm. u. Abtlg.-Kommandeur, z. Z. im Felde, 28. 12. 1942. *

**Angelika.** Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen in dankbarer Freude an: Frau **Ursula Scholz** geb. Dröge, Halle, Mariensitr. 14, Fkm. **Walter Scholz**, z. Z. im Osten. *

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an **Werner** und **Else Henze**, Freigut Gorsdorf bei Elsleben, den 26. Dezember 1942, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstation Prof. Frommolt. (e

Wir grüßen als Verlobte: **Gisela Marienberg, Heinz Just**, Brl.-Hoppegarten, Halle, Erntewog 4. 1. Weihnachtsfeiertag 1942.

**Wella Apitz, Fritz Schmidt** grüßen als Verlobte im Namen beider Eltern. Klötitz über Oschatz, Halle (Saale), z. Z. Feldzar. Weihnachten 1942.

Wir haben uns verlobt: **Ursula Brohmer**, Uffz. **Herbert Ißleib**, Halle, 28. Dezember 1942. Pfannenhöhe 55. *

Die Verlobung unserer Tochter **Sigrid** mit Herrn cand. med. **Helmut Berndt** zeigen an: Oberstudiendirektor **Hermann Schiebel** und Frau **Charlotte**. Meine Verlobung mit Fräulein **Sigrid Schiebel**, Tochter des Herrn Oberstudiendirektors **Hermann Schiebel** und seiner Frau Gemahlin beehre ich mich anzuzeigen. cand. med. **Helmut Berndt**, Halle (S.), Dezbr. 1942, Lilestr. 12, Robert-Franz-Ring 5.*

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Charlotte Gäthe** und **Willi Robe**, Obgfr. in einem Flakleihregiment, Halle (S.), Raffineriestr. 32. Kriegsweihnachten 1942

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Kunze**, stud. med. **Georg Anders**, Leutnant, Halle (S.), Parkstr. 17, Glogau (Schles.) Weihnachten 1942. *

Die Verlobung meiner Tochter **Anneliese** mit dem Landwirt Herrn **Peter-Jürgen Heydenreich**, zur Zeit Leutnant und Kompanieführer im Panzer-Gren.-Regt. Im Osten, gebe ich bekannt. **Maria Lampe** geb. Gockel, Neustrelitz (Mecklenburg), Adolf-Friedrich-Str. 46 — Meine Verlobung mit Fr. **Anneliese Schwantje**, Tochter des verstorbenen Bankdirektors Herrn Schwantje und seiner Frau Gemahlin Maria geb. Gockel beehre ich mich anzuzeigen. **Peter-Jürgen Heydenreich**, z. Z. Marienbad, Res.-Laz. Carlton, Raasdorf Gb. Kötten (Anh.), Weihnachten 1942.

Wir wurden am 20 Dezbr. getraut. **Paul Scherf** und Frau **Lieselotte** geb. Geike, Löbejün (Saale). Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren Verwandten und Bekannten herzlichst. (e

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. **Toni May**, r und Frau **Inge** geb. Hönig und danken gleichzeitig für die ihnen erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Es geben ihre Kriegsvermählung im Namen beider Eltern bekannt: **Fritz Wündsch**, Obergefr. in einem Inf.-Regiment im Südosten, **Hedwig Wündsch** geb. **Schumacher**, **Reidburg — Halle**.

Im Namen der Eltern und Großeltern geben wir unsere Vermählung bekannt. Uffz. **Heinz Jung**, z. Z. Urlaub, **Lotte Jung** geb. Plathe, Halle (Saale), Merseburger Straße 48, Ill., 26. Dezember 1942. Wir danken für alle Aufmerksamkeiten. *

Für die zahlreichen Glückwünsche zu unserer Kriegstrauung danken wir herzlich. **Heinrich Kind**, Obgefr. z. Z. in Urlaub, und Frau **Ilse** geb. Hammer, Halle (S.), Johannesstr. 11, Klostermansfeld, Karl 1, den 23. Dezember 1942. *

Für die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Kriegstrauung danken wir allen aufs herzlichste. Uffz. **Richard Reinhard** und Frau **Ingeborg** geb. Schilling. Schkopauer Weg 76. *

Für Führer, Volk u. Vaterland sei am 28. November 1942 in den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Bräutigam u. Neffe, der Unteroffizier

**Paul Heilmuth**

im Alter von 27 Jahren, nachdem er den Feldzug im Westen glücklich überstanden hatte.

In tiefem Schmerz:
**Wilhelm Ulrich**, Anna Ulrich geb. Heilmuth und Geschwister
**Maria Heilmuth**, Kind in Braut, Halle (S.), Bruckneustraße 8. *

Am 24. Dezember 1942 verschied plötzlich durch schweren Unglücksfall mein über alles geliebter, unvergeßlicher, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, und Schwager

**Paul Klein**

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Frau **Gertrud Klein** geb. Gebhardt, Familie **Heinrich Klein**, Familie **Walter Gebhardt** und alle Angehörigen.
Hennef/Sieg, Kaiserstraße 29, z. Z. Halle/S., Reilstraße 106. *
Die Beerdigung findet in Köln-Hennef/Sieg statt.

**Werner Raacke**

geb. 26. 12. 1896, gest. 24. 12. 1942

In tiefem Schmerz:
**Gertrud Raacke** geb. Olbricht, **Hermann Raacke**.
Lettin, Christian-Opdenhoffstr. 3.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. 12. 1942, um 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Beileidsbesuche sind verbeten. Zuged. Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben. (h

Am 1. Weihnachtsfeiertag verschied nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Tochter, meine herzensgute Schwester

**Hildegard Lenz**

im Alter von 27 Jahren.

In tiefstem Schmerz:
**Anna Lenz** geb. Poppe, **Lucie Lenz**.
Halle (S.), Volkmannstraße 13. *
Beerdigung Dienstag, 13½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. Freundl. zugedachte Blumenspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, treusorgender Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hilfsschwitzmeister

**Gustav Berger**

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
**Gertrud Berger** geb. Horn, **Kurt Berger** und Frau **Ria** geb. Luger und Bruder **Karl Berger**.
Halle (S.), Leipziger Straße 4, Bruckdorf, den 24. Dezbr. 1942.
Beerdigung Dienstag, 29. Dezember, 14 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Kranzspenden bitten wir bei der Verwaltung des Friedhofes abzugeben. (h
Mit der Familie trauern der **Vorstand und die Gefolschaft der Untersuchungshaftanstalt** um den Verstorbenen. Er war ein treuer, pflichteifriger Arbeitskameraad.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 25. Dezember mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, der Monteur

**Kurt Lohmeyer**

im 59. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
**Elisabeth Lohmeyer** geb. Sengewald und Kinder.
Halle, Merseburger Str. 68, II.
Beerdigung Mittwoch, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Freundl. zugedachte Kranzspenden auf dem Friedhof abzugeben.
Mit der Familie trauert die **Gefolschaft der Firma Gustav Reißig**. (h

Am Weihnachtsmorgen wurde unsere liebe Schwester und Tante

**Mathilde Weise**

von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer stiller Trauer:
**Geschwister Weise.**
Halle (S.), den 27. Dezemb. 1942, Sophienstraße 13, III. (h
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 29. Dezember, um 12½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freiwurzel, Blumenspenden bitte direkt der Friedhofsverwalt. abgeben.

Am 1. Weihnachtsfeiertag früh verschied nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, treuesorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Elsbeth Michel**

geb. Ulrich

im Alter von fast 51 Jahren.
„Ihr Leben war Kampf".

In tiefstem Schmerz:
**Fritz Michel** und Kinder, Eltern und Geschwister nebst allen Angehörigen. (h
Halle (S.), den 28. Dezbr. 1942.
Maxdeburger Straße 26.
Trauerfeier zur Einäscherung Mittwoch, 29. Dezember 1942, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Frdl. zugedachte Kranzspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung abzugeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.
Mit den Angehörigen trauern um ihre langjährige, treue Mitarbeiterin u. Arbeitskameradin **Betriebsführung u. Gefolschaft der Rudolph Karstadt A.-G.**

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Therese Neihe**

geb. Mähler

im Alter von 76 Jahren am 26. Dezember 1942 für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:
**Charlotte Hiepe** geb. Nethe, **Elisabeth Nethe** und alle Angehörigen.
Halle (S.), den 28. Dezbr. 1942, Liebenauer Straße 13, II. (h
Trauerfeier zur Einäscherung am Mittwoch, dem 30. Dezember 1942, 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Am 1. Weihnachtsfeiertag früh entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

**Anna Hofmeister**

geb. Fiedler

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen aller Kinder:
**Paul Hofmeister**.
Halle (S.), den 28. Dezemb. 1942, Hindenburgstraße 62.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 29. Dez., 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied plötzlich und unerwartet unser über alles geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

**Hedwig Schilling**

unmittelbar vor ihrem 85. Geburtstag. Sie folgte unserem geliebten Bruder nach kurzer Zeit in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
**Marie Beinert** geb. Schilling, **Otto Schilling**.
Niederschönau, Leipzig, Kl.-Baraau und Esbeck, den 26. Dezember 1942. (Ex
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Dezember 1942 14 Uhr, statt.
Mit der Familie trauert in aller Treue um ihre verehrte Seniorchefin: **Die Gefolschaft.**

Am 25. Dezember verschied plötzlich und unerwartet, im Alter von 61 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit infolge eines Unfalles mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Stein**

Er folgte unserem lieben, herzensguten Bruder nach neun Monaten, der am 29. März den Heldentod im Osten fand, in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer:
**Klara Stein** geb. Erbert und alle Angehörige.
Halle, Diesterweggstraße 28. *
Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, 29. Dezbr., 13.30 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 1. Weihnachtsfeiertag nachmittag entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

**Wilhelmine Pötzsch**

geb. Jost

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen an
**Die trauernden Kinder.**
Halle (S.), den 28. Dezbr. 1942, Beesener Straße 37.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Dezember 1942, 14 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (h

Nach langem, schwerem Leiden entschlief meine liebe, gute Mutter

**Ernestine Otto**

geb. Bald verw. Meier

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer
**Walter Meier** und alle Hinterbliebenen.
Halle, den 27. Dezember 1942, Kl. Brauhausstraße 20.
Die Beerdigung findet am Dienstag um 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden bitte auf dem Friedhof abzugeben. (h

Nach kurzer schwerer Krankheit riß uns der Tod am Heiligen Abend unsere unvergeßliche, kleine

**Christa**

im zarten Alter von 3 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer:
Familie **Paul Schumann** und alle Angehörigen.
Halle (S.), Sichelsdorfer Str. 3.
Beerdigung Dienstag, d. 29. Dezember, 14.30 Uhr, Südfriedhof.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Oeffnungszeiten der Beerdigungsstellen.**
Vom 28. bis 31. 12. 1942 und am 2. 1. 1943 bleiben sämtliche Beerdigungsstellen für den Verkehr geschlossen. Lediglich Urlauber werden an den genannten Tagen von 9 bis 12 Uhr abgefertigt. (e
Halle, 28. Dezember 1942.
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

**Am 31. 12. 1942** ist die Sparkasse des Saalkreises für den Kassenverkehr geschlossen. Wir bitten daher unsere Sparer, soweit sie Haussinsteuer-Barbläsung noch nicht vorgenommen haben, uns dies Auftrage bis spätestens zum 29. 12. 1942 zu erteilen. Kassenstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8.00—13.00 und 15.00—18.00 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 8.00 bis 13.00 Uhr. (h

## LÖBEJÜN

**Ausgabe der Lebensmittelkarten.**
Die Lebensmittelkarten für den Zeitabschnitt vom 1. Januar bis 28. 2. 1943 werden gemäß der üblichen Straßeneinteilung, am Mittwoch, dem 12. 1942 und am Donnerstag, dem 31. 12. 1942, in der Zeit von 8½ bis 12 Uhr, in der Kartenausgabestelle, Eingang Burgstr. 28, ausgegeben.
Die Haushaltsausweiskarten und die Stammkarten sind vorlegen. Kartenausgabe sind mitzubringen. Auf die Aushänge am Kaufmann Greif und am Ratsstübchen wird besonders hingewiesen. (a
Löbejün, den 24. Dezember 1942.
Der Bürgermeister.

## NIETLEBEN

**Bekanntmachung.**
Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeitabschnitt 1. 1. bis 7. 2. 1943 erfolgt bereits am **Mittwoch, dem 30. Dezember 1942, von 15—17 Uhr**, im Gasthaus zum goldenen Stern (Drechsel).
Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der 1. 1. 1943 gültigen Tabakkontrollkarte für männliche Personen über 15 Jahre und Frauen über 25—55 Jahren. Die Eintragung des Namens usw. muß vom Bezugsberechtigten mit Tinte vorgenommen werden.
Art und Menge der erhaltenen Karten ist an Ort und Stelle nachzurüfen, da spätere Reklamationen nicht anerkannt werden. Kinder erhalten die Karten nicht ausgehändigt.
**Nachzügler** erhalten ihre Karten nur am Montag, den 4. 1. 1943. Ausnahmen werden nicht mehr gemacht. (a
Nietleben, den 23. Dezember 1942.
Der Bürgermeister (gez.) Platte.

## BÜSCHDORF

**Bekanntmachung.**
**Betr.: Ausgabe der Lebensmittel- u. Kleiderkarten sowie der Tabakkontrollkarten.**
Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die nächste Periode sowie der Reichskleiderkarten und der Tabakkontrollkarten erfolgt am **Sonnabend, dem 2. Januar 1943, von 8—12 Uhr**, in der üblichen Weise im Gemeindehaus. Die Karten werden nur an den Haushaltungsvorstand oder an erwachsene Personen, die mit der Haushaltungführung beauftragt sind, verabfolgt. Jeder Haushaltungsvorstand hat dafür zu sorgen, daß die Karten bestimmt am Sonnabend abgeholt werden und nicht etwa erst an den folgenden Tagen. Es wird empfohlen, die ersten Ausgabestunden zu benutzen.
Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß die hiesige Kartenausgabestelle, Zimmer 5, wegen Vorbereitung der Kartenausgabe in der Zeit vom 28. bis 31. Dezember 1942 für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist. Abgefertigt werden nur dringende Fälle, z. B. Urlauber. (a
Büschdorf, den 23. Dezember 1942.
Der Bürgermeister.

## TIERMARKT

**Eine Auswahl hochtragender schwerer Zugkühe** (Simmenthaler) stehen preiswert zum Verkauf. Borgsch, Freiimfelder Str. 38 am Schlachthof. Tel. 344 94. (h

## VERLOREN — GEFUNDEN

**Silberfuchskragen** verloren am 1. Weihnachtsfeiertag, 18½ Uhr, auf dem Weg zum Theater von Leipziger Str. 16 über Sandberg und Adolf-Hitler-Ring bis zur Post. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Dr. Kurt Geisler, Leipziger Straße, Tel. 340 85. (h
**Goldene Damenuhr** a. br. Lederarmband am 27. 12. 42 zwischen Fels.-Gleichensteiner Ufer, Gleichensteinstr., Bart